Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

# Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 716

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 12. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

## Die „Zukunft des Silbers“

ist von Herrn Dr. jur. Bernhard Stall, dem Herausgeber der „Deutschen Volswirthschaftlichen Korrespondenz“ zum Gegenstand einer Studie gemacht worden, deren Ergebniß — eine 50 Seiten starke Broschüre — bereits in 3. Auflage vorliegt. Bei der Unmasse von Schriften über diese Frage — wir könnten die in unserm Besitz befindlichen Währungsabhandlungen schon jetzt zu einem Stoß aufthürmen, welchen der Riesengebirgsverein sicherlich als schätzenswerthen Grundstock zu einem hierorts anzulegenden Miniatur-Gebirge betrachten würde — erweckt die Thatsache einer 3. Auflage ein günstiges Vorurtheil, welches jedoch im vorliegenden Falle bei näherer Betrachtung sich leider nicht als begründet erweist. Am meisten befriedigte uns noch die aus dem Schriftchen gewonnene stilistische Ausbeute. Sätze, wie diese:

„In gründlicher und klarer Weise ist bezüglich der Frage, wie den Kalamitäten der Silberfrage (!) abzuhelfen sei, ein Aufsatz von Herrn von Dechend veröffentlicht worden“ (S. 33),

und:

„Diese Arbeit nun ist es, die jedem, der ein Interesse hat an der Beseitigung der durch die Einführung der Goldwährung bezw. durch die Demonetisirung des Silbers und die unausgesetzten Schwankungen und den Rückgang im Silberpreise entstandenen Kalamitäten auf dem Geldmarkt zum Besten der wirthschaftlichen Entwickelung Deutschlands mitzuarbeiten, zum eindringlichen Studium nicht genug empfohlen werden kann“ (S. 33)

haben wir uns beeilt, unserer Mustersammlung deutscher Stilblüthen einzuverleiben.

Seinem materiellen Inhalt nach stellt sich das Werkchen als eine Tendenzschrift dar, welche das auf dem Titelblatt gegebene Versprechen, „Beiträge zur Klarstellung der Währungs- und Silberfrage“ zu liefern, in keiner Weise erfüllt.

Hier einige Beispiele jener „Klarstellungen“! Seite 9 heißt es:

„Wir sind in unsern Währungsangelegenheiten vollkommen auf England angewiesen, dessen Vorgehen wir einfach zu folgen haben.“

So eine Behauptung! Würden sich die Engländer nicht geradezu diebisch freuen, wenn wir in der Silberfrage vorangingen, d. h. ihnen die Kastanien aus dem Feuer holten?

Das punctum saliens der ganzen Sache, derjenige Punkt, von dem alles abhängt, ist die Frage: wie hat sich bisher und wie wird sich voraussichtlich in Zukunft die Silberproduktion entwickeln?

Auf die Zukunftsfrage geht Herr Stall gar nicht ein, obwohl seine Schrift gerade von der Zukunft des Silbers handelt. Bezüglich der Vergangenheit behauptet er (S. 14), daß „die Produktionsverhältnisse (der beiden Edelmetalle) sich bis in die neueste Zeit nicht erheblich geändert haben, denn sie betrugen“ — ja, es steht wirklich so da, „die Produktionsverhältnisse betrugen“

| | | |
|---|---|---|
| von 1741 bis 1760 | an Gold 4,4, | an Silber 95,6 Proz., |
| 1884 | „ „ 4,7, | „ „ 95,3 „ |
| 1891 | „ „ 4,3, | „ „ 95,7 „ |

Daß die Gewichtsmenge des gewonnenen Silbers zur Gewichtsmenge des gewonnenen Goldes auch im Jahre 1891 noch in demselben prozentualen Verhältniß gestanden hat, wie 1884 und 1741 — diese übrigens rein zufällige Thatsache wird hier, mit einem verwegenen Taschenspielerkniff, zu der Behauptung verdreht, daß „die Produktionsverhältnisse“ der beiden Metalle, also auch jedes einzelnen von ihnen, sich seitdem nicht geändert haben! Und dabei belief sich die Silbergewinnung 1741—1760 im jährlichen Durchschnitt auf 533 145 Kilogr., 1884 aber auf 2 860 000 Kilogr. und 1891 gar auf 4 465 822 Kilogr. Und das nennt Herr Stall „keine Aenderung der Produktionsverhältnisse“ des Silbers!

Nicht minder artig ist das Kunststückchen, durch welches er uns auf S. 21 überrascht, wo er von den (auch unsererseits nicht ganz in Abrede gestellten) Schädigungen spricht, welche die deutsche Silberproduktion durch den Rückgang des Preises erfahren hat:

„Die Steigerung, welche die Verluste von Jahr zu Jahr erfahren haben, ist geradezu erschreckender Natur, denn während im Jahre 1873, bei einer Produktion von 177 080 Kilogr. Silber in Deutschland, die Verluste sich auf 836 800 Mark beschränkten, steigerten sie sich 10 Jahre später bei einer Produktion von nur 235 100 Kilogr. bereits auf 7 230 000 Mk., und sie erreichten 1892 bei einer Silberproduktion von 435 000 Kilogr. die Summe von 28 328 000 M.“

Es ist sehr grausam von Herrn Dr. jur. Stall, daß er uns gerade das verschweigt, was uns bei diesem traurigen Umstand einigermaßen zum Trost gereichen könnte, nämlich die Thatsache, daß ein ganz erheblicher Theil (1884 z. B. ein volles Drittel) dieser sogenannten „deutschen“ Silberproduktion aus importirten ausländischen Erzen gewonnen wird, bei deren Einkauf der niedrige Silberpreis uns natürlich zu gute kommt.

Vollkommen auf gleicher Höhe mit obigen „Klarstellungen“ steht endlich auch die Art und Weise, wie unser Autor einen Mann von der wissenschaftlichen Bedeutung und strengen Objektivität Soetbeers in den Dienst seiner vorgefaßten Parteimeinungen zu pressen sucht.

Im 3. Theil der Abhandlung, wo von den zur Hebung des Silberpreises zu treffenden positiven Maßregeln die Rede ist, eignet er sich die vom verstorbenen Reichsbankpräsidenten von Dechend s. Zeit gemachten Vorschläge an, wonach die großen Kulturstaaten sich dahin verständigen sollten, kein Papiergeld oder Goldmünzen unter 20 Mk. (bezw. 20 Fcs., 1 Pfd. St. 2c,) in den Verkehr zu bringen, um dadurch für eine ausgiebige Zirkulation von Silberkurant Raum zu schaffen. Im Gegensatz zu Herrn von Dechend — welcher der Meinung war, daß diese Maßregel eventuell auch von Deutschland allein durchgeführt werden könnte, — rieth Professor Soetbeer, von diesen Vorschlägen durch unsern Autor in Kenntniß gesetzt, von einem einseitigen Vorgehen Deutschlands dringend ab. Noch im Mai 1890 sprach er sich darüber folgendermaßen aus:

„Wenn man von Deutschland aus zu rasch, vorzeitig und mit zu großer Lebhaftigkeit in dieser Sache vorginge, wäre dies nicht unbedenklich, denn in England setzt man . . noch immer . . . seine Hoffnung auf ein einseitiges Vorgehen der Kontinentalstaaten zu Gunsten des Silbers, und man muß sich vorsichtig in Acht nehmen, solcher Auffassung irgend Nahrung zu geben.“

„Aber seitdem“ — ruft unser Autor triumphirend aus — „hat Soetbeer seine Anschauung erheblich geändert. Er hat nämlich an die Brüsseler Münzkonferenz Vorschläge zur Hebung des Silberwerths gerichtet, die im Wesentlichen auf dasjenige hinauslaufen, was hier in Beziehung auf den Gegenstand vorgeschlagen wird. Professor Soetbeer hat also . . . die Ueberzeugung gewonnen, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, in welcher auch unsrerseits für eine derartige Maßregel die Initiative ergriffen werden könne.“

Dieses „unsrerseits“ ist geradezu kostbar, angesichts der Thatsache, daß Soetbeers Vorschläge nicht an die Reichsregierung gerichtet waren, sondern an die Brüsseler Münzkonferenz, an welcher die deutschen Vertreter bekanntlich nur pro forma theilgenommen haben. Eigentlich waren wir geneigt, uns über die Dreistigkeit zu entrüsten, mit welcher hier der Versuch gemacht wird, einem inzwischen Verstorbenen Meinungen unterzuschieben, an die er im Leben nie gedacht hat, wurden jedoch wieder versöhnt durch den naiven Optimismus, mit welchem der Verfasser es fertig bringt, selbst die schroff ablehnende Haltung der Reichsregierung in einer seinen bimetallistischen Wünschen günstigen Weise zu deuten.

Graf Caprivi hatte auf eine Interpellation wegen der Brüsseler Münzkonferenz erklärt, daß die Reichsregierung an den Grundlagen unseres Währungssystems festhalten werde, jedoch in Einzelheiten zu Konzessionen bereit sei.

„Diese Einzelheiten“ — schreibt Herr Dr. Stall — „können begreiflicherweise nur in einer Verbesserung des Silberpreises und in der Wiederherstellung des erweiterten Umlaufs des Silbers bestehen.“

Woher er die Berechtigung nimmt, aus den Worten des Reichskanzlers auf die Absicht eines so weit gehenden Entgegenkommens zu schließen — wir wissen es nicht, aber wir beneiden ihn und seine Gesinnungsgenossen um die Genügsamkeit, welche aus einer so allgemein gehaltenen Aeußerung noch Ermuthigung schöpft, wir loben aber auch die Offenheit, mit der er uns seine letzten Ziele offenbart:

„Die Bimetallisten mögen es wohl erwägen, daß sie unter keinen Umständen die Durchführung der Doppelwährung bewerkstelligen können, wenn sie nicht vorher Raum für eine größere Cirkulation des Silbers geschaffen haben, daß also die hier gemachten Vorschläge möglicherweise eine Brücke bilden werden, über die man in absehbarer Zeit zum Bimetallismus gelangen kann.“

Eben diese letzten Ziele werden es auch rechtfertigen, daß wir uns mit der Schrift des Herrn Dr. Stall hier so eingehend beschäftigt haben.

## Deutschland.

L. C. **Berlin**, 11. Okt. [Die Fragen des Bundes der Landwirthe an die Kandidaten zum Abgeordnetenhause.] Der Bund der Landwirthe läßt jetzt die Fragen veröffentlichen, auf welche diejenigen Kandidaten zum Abgeordnetenhause, die auf die Unterstützung der Mitglieder des Bundes rechnen, sich verpflichten müssen. Es sind elf Fragen, von denen sich die ersten vier, die zugleich die wichtigsten sind, auf Gegenstände beziehen, für welche nicht der preußische Landtag, sondern der Reichstag kompetent ist. Die Absicht liegt klar zu Tage. Die Konservativen, denen der Reichstag noch immer nicht reaktionär genug ist, wollen das preußische Abgeordnetenhaus gegen den Reichstag ausspielen. Die Handhabe ist ihnen gegeben, seitdem Graf Caprivi auf die Ministerpräsidentschaft in Preußen verzichtet hat. Jetzt liegt die Möglichkeit vor, daß ein in seiner Mehrheit reaktionäres Abgeordnetenhaus, wie Frhr. v. Hammerstein in einer Wählerversammlung in Stolp angekündigt hat, durch Vermittelung der preußischen Regierung einen Druck auf die Reichsregierung im Sinne der reaktionären Politik ausübt. Was die Junker im Reichstage fertig zu bringen verzweifeln, soll mit Hilfe des preußischen Abgeordnetenhauses durchgesetzt werden. Danach soll Niemand mit Unterstützung des Bundes der Landwirthe in das Abgeordnetenhaus gewählt werden, der sich nicht verpflichtet, gegen das Zustandekommen von Handelsverträgen mit Rußland und Rumänien, für Beseitigung des „willkürlichen Spiels der Börse mit den Preisen von Nahrungsmitteln, wie Getreide und Mehl“, d. h. des Produktengeschäfts an der Börse, für die internationale Regelung der Währungsfrage, d. h. für die Silberwährung und endlich für die Einführung des Befähigungsnachweises, der Zwangsinnungen und die Beseitigung des „unreellen Wettbewerbs“ einzutreten. Nur wer in allen diesen Punkten entschlossen ist, der Regierung Opposition zu machen, soll in das Abgeordnetenhaus gewählt werden. Wenn es dem Bund der Landwirthe gelänge, im Abgeordnetenhause eine Mehrheit für Beschlüsse in dieser Richtung zu gewinnen, so würde er jeder Regierung, die sich weigerte, im Bundesrath diesen Beschlüssen Folge zu leisten, seine Unterstützung im Abgeordnetenhause verweigern und dadurch einen Kampf hervorrufen, der entweder mit dem Rücktritt des Grafen Caprivi oder mit einem Konflikt zwischen Regierung und Landesvertretung endigen müßte. Mit dem offenen Kampf gegen die Reichsgesetzgebung haben die Konservativen ja schon in der letzten Session den Anfang gemacht. Nach dem Reichsgesetz vom 29. Juli 1890 sollen auch in den fiskalischen Betrieben Berggewerbegerichte errichtet werden, die als Schiedsgerichte zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitern fungiren sollen. Im Etat war zu diesem Zwecke eine Summe von 58 500 M. gefordert worden. Unter Führung des Abg. v. Minnigerode machten die Konservativen einen Versuch diese Forderung abzulehnen, d. h. die preußische Regierung zu verhindern, das Reichsgesetz auszuführen. — Von den übrigen, innerhalb der Kompetenz des Landtages liegenden Forderungen, die vorwiegend dekorative Bedeutung haben, ist eine von allgemeinem Interesse. „Wollen Sie mitwirken, so wird gefragt, zu einer Entlastung der Landrathsämter und der Selbstverwaltungsbehörden von der Ueberhäufung mit Bureaugeschäften, durch welche die Landräthe verhindert werden, in der nothwendigen Verbindung mit Land und Leuten zu bleiben, die Organe der Selbstverwaltungsbehörden aber ihrer wirthschaftlichen Thätigkeit über Gebühr entzogen werden?“ Wenn es sich nur um die Entlastung der Landräthe handelte, so wäre es ja das Einfachste, daß dieselben auf die außerhalb ihres Berufs liegende Thätigkeit im Reichstag und Landtag verzichteten. Aber davon ist selbstverständlich nicht die Rede. Es handelt sich hier um einen Angriff gegen die verwaltungsgerichtliche Thätigkeit der Selbstverwaltungsbehörden, die der Reaktion von Anfang an ein Dorn im Auge gewesen ist. Auf dem Gebiet der Eisenbahnpolitik wird eine „praktische Gestaltung“ derselben gefordert, namentlich ein beschleunigterer und den Interessen der Landwirthschaft (nur dieser?) mehr Rechnung tragender Ausbau des Eisenbahnnetzes und die Verbilligung der Frachttarife — für Düngemittel! Von einer Reform des Eisenbahntarifwesens im Interesse der Allgemeinheit, namentlich von einer Verbilligung und Vereinfachung der Tarife wollen die Agrarier nichts wissen. Auch der Ausbau von Land- und Wasserstraßen von Staatswegen wird verlangt, obgleich der Ausbau der Landstraßen Sache der zu diesem Zweck dotirten Provinzen ist. Zu diesem Zweck sollen Staatsmittel dienen, die bisher „zu unnützen Prachtbauten“ verwendet worden sind. Welche Bauten mögen wohl hier gemeint sein? Jedenfalls sind es doch nur solche, für welche die Konservativen im Abgeordnetenhause die Mittel bewilligt haben. Was sonst gefordert wird, die Bewilligung der Mittel für eine besondere Abtheilung des landwirthschaftlichen Ministeriums Meliorations-, Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, die Reorganisation des Viehhandels, die Bildung von Landwirthschaftskammern und die Ausgestaltung der Agrargesetzgebung nach deutsch-rechtlicher Anschauung ist theils bedeutungslos, theils wie es scheint, absichtlich dunkel gehalten. Hand und Fuß, wie man zu sagen pflegt, haben nur die auf die Reichspolitik bezüglichen Forderungen und diese sind allerdings für die Klärung der Stellung der Konservativen zu den übrigen Parteien von besonderem Interesse.

— Der Reichskanzler sieht sich wieder einmal veranlaßt, eine Anzahl unrichtiger Angaben der „Kreuzztg.“ richtig zu stellen; er schreibt dem genannten Blatte aus Karlsbad unterm 9. d. M.:

In Nr. 472 der „Neuen Preußischen Zeitung“ befindet sich unter der Rubrik „Deutschland“ ein Artikel, in welchem Behauptungen aufgestellt sind, die der Richtigstellung bedürfen.

Unter Bezugnahme auf die Vorschrift des § 11 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 (R.-G.-Bl. S. 65) ersuche ich deshalb die verehrliche Redaktion ergebenst, folgende Berichtigung in die nächste Nummer Ihres Blattes aufzunehmen:

Es ist nicht richtig, daß der Unterstaatssekretär Dr. v. Rottenburg „eben von einem langen Urlaub heimgekehrt ist.“ Nach einer durch Erkrankung nothwendig gewordenen längeren Abwesenheit hat Herr von Rottenburg bereits seit Anfang Mai d. J. seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen. Schon damals indessen war ihm ärztlicherseits ein Urlaub vor Eintritt des Winters angerathen worden. Diesen Urlaub hat er für wenige Wochen angetreten.

Es ist nicht richtig, daß Herr von Rottenburg „es durchgesetzt, daß die Handelsvertragsverhandlungen in das Ressort des Unterstaatssekretärs des Reichsamts des Innern fallen sollten.“ So lange derselbe Unterstaatssekretär ist, sind, ebenso wie zur Zeit seiner Amtsvorgänger, geschäftsordnungsmäßig alle im Reichsamt des Innern zu behandelnden Angelegenheiten einschließlich der handelspolitischen durch seine Hand gegangen, und ist er bei deren Erledigung betheiligt gewesen.

Endlich ist es nicht richtig, daß dem Unterstaatssekretär Dr. von Rottenburg bei den Handelsvertrags-Verhandlungen der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath von Huber substituirt ist. Der Reichskanzler Gf. v. Caprivi.

— Eugen Richter hat am Montag Abend zum ersten Male in einer Rede in Berlin sich öffentlich geäußert über das Vorgehen der Freis. Vereinigung in Berlin. Es geschah in einer Versammlung des fortschrittlichen Vereins der Potsdamer Vorstadt, desselben Vereins, dessen erster Vorsitzender seit Jahren bis vor wenigen Monaten Dr. Theodor Barth gewesen ist. Abg. Richter konstatirte, daß sich selbst solche Wählerkreise der Freis. Vereinigung abgewandt und der Freis. Volkspartei zugewandt haben, welche noch bei der letzten Reichstagswahl für Kandidaten der Freis. Vereinigung eingetreten sind. Nach einer Uebersicht im Lande haben sich jetzt 95 Proz. aus der früheren freisinnigen Partei schon jetzt der Freis. Volkspartei angeschlossen. Die Trompetenstöße der Freis. Vereinigung haben einzig und allein die Wirkung erzielt, alle politischen Gegner zu alarmiren und munter zu machen. Berlin wird immer bei den Reichstagswahlen entweder nur sozialdemokratisch oder im Sinne der Freis. Volkspartei wählen. Bei dem Dreiklassenwahlsystem aber werde es sich am letzten Ende immer nur darum handeln, ob Berlin von der Freis. Volkspartei oder von den Konservativen und Antisemiten vertreten wird. Wer die Freis. Volkspartei bekämpft, arbeite in Berlin für die Reichstagswahlen der Sozialdemokratie, für die Landtagswahlen den Konservativen und Antisemiten in die Hände. — In der anschließenden Diskussion wurde dem Abg. Richter von mehreren Seiten der Vorwurf gemacht, daß er sich schon viel zu versöhnlich gegenüber der Freis. Vereinigung gezeigt habe, in Anbetracht der Erbitterung, welche in der Berliner Bürgerschaft über das jetzige Auftreten dieser Herren sich kundgebe. Es wurde dann eine Resolution eingebracht, welche auffordert, nur solche Wahlmänner zu wählen, die auf dem Boden der Freis. Volkspartei stehen und sich verpflichten, denjenigen Personen ihre Stimmen zu geben, welche die Mehrheit der Wahlmänner der Freis. Volkspartei dazu designirt. Die Resolution wurde ohne Widerspruch angenommen.

— In einer zahlreich besuchten Anarchisten-Versammlung in Berlin kam es am Montag zu stürmischen Scenen. Der bekannte Wilhelm Werner sprach über die Sozialdemokratie und ihre Ehrenhaftigkeit, jene aufs Gröbste beschimpfend und namentlich die Thätigkeit der sozialdemokratischen Führer unter dem Ausnahmegesetz verunglimpfend. Ein Verrath der Parteigeheimnisse sei geflissentlich der Opposition zugeschoben worden, obwohl die Führer vielfach selbst Verräther gewesen seien. So habe Liebknecht die ehemalige „Volkstribüne" als Polizeiwerk verdächtigt und ihren Redakteur Schippel als einen Söldling der preußischen Regierung hingestellt. Bebel habe zu Schippel in einer Fraktionssitzung gesagt: „Für Ihre Handlungen möchte ich Sie zertreten." Grillenberger habe man erzürnt, weil man gegen eine Unterstützung seiner Druckerei durch Parteigelder protestirte. Er habe 500 Mark erhalten und diese in Gestalt schmutziger Leitartikel zurückgezahlt. Der von dem Stadtverordneten Metzner verlangte Aufschluß über verschwundene Abonnementsgelder sei abgelehnt worden, weil er sich jetzt gut betrage und die Sache veraltet sei. Auch Zubeil habe keineswegs ein reines Gewissen; er sei 1887 eines Vertrauenspostens entsetzt worden, weil er über den Verbleib von Parteigeldern nicht Auskunft geben konnte. Auch Bamberger, dem jetzigen Prokuristen des „Vorwärts", seien die größten Schandthaten zuzutrauen. Nach Werner traten andere Redner mit ähnlichen Anklagen auf. Der Abgeordnete Fischer wurde als Polizeispitzel verdächtigt; er hätte Mosts Frau zum Ehebruch verleitet. Genosse Romann sei 1888 zum Redakteur des „Vorwärts" von den Parteigenossen gewählt, aber beweislos im „Sozialdemokrat" als Spitzel gebrandmarkt worden. In dieser Weise ging die von den Sozialdemokraten oft unterbrochene Debatte stundenlang fort.

ß **Samter**, 10. Okt. Der hiesige Konservative Verein stellte in seiner heute hier im Hotel zur Gielda abgehaltenen Versammlung die bisherigen Landtagsabgeordneten, Amtsrath Sasse-Ottorowo und v. Brandis-Neuhaus als Kandidaten für die bevorstehende Abgeordneten-Wahl auf. Als Delegirte für eine am kommenden Montag im Hotel Schulz in Zirke stattfindenden Delegirtenversammlung wurden die Herren Landrath von Blanckenburg, Rentmeister Müller hier, Pastor Stemmler-Zirke, Rittergutspächter Sondermann-Przyborowko und Erdmann-Brodziejewo gewählt. Der Verein scheint somit sein dem liberalen Bauerngutsbesitzer Witte-Roske gegebenes Versprechen, ihn für seine s. Z. zurückgezogene Reichstagskandidatur das Landtagsmandat zu übertragen, vergessen zu haben.

K. **Hannover**, 10. Okt. Der hiesige Magistrat hat in seiner Sitzung vom 3. d. die Errichtung eines sogenannten Reform-Gymnasiums nach den Vorschlägen des Gymnasialdirektors Dr. Ramdohr beschlossen und dazu das Leibnitz-Realgymnasium gewählt. Danach erhölt die Anstalt einen lateinlosen Unterbau, der die drei Klassen Sexta, Quinta und Quarta umfaßt, in denen als einzige fremde Sprache Französisch gelehrt wird; einen Mittelbau, der die beiden Tertien umfaßt, und wo neben das Französische als zweite fremde Sprache das Lateinische tritt; einen Oberbau, umfassend die Klassen von Untersekunda bis Prima einschließlich, mit einer gymnasialen und einer realgymnasialen Seite. In allen Klassen des Oberbaues wird der lateinische Unterricht fortgesetzt. In der gymnasialen Seite tritt von Untersekunda an neben Lateinisch und Französisch das Griechische in der realgymnasialen Seite das Englische. Alle Schüler haben also bis Obertertia einschließlich ganz denselben Lehrplan. Von Untersekunda ab bis zur Reifeprüfung haben die einen Griechisch, die anderen Englisch; im Uebrigen sind auch hier die Lehrfächer dieselben. Direktor Ramdohr hat seine Vorschläge in einem ausführlichen Gutachten begründet und deren Durchführbarkeit auch nach der finanziellen Seite hin eingehend dargelegt. (Obige Nachricht ist, wie in Hannover, so auch in weiten Kreisen des übrigen Deutschlands mit Genugthuung begrüßt worden, als ein weiterer Schritt auf dem Gebiete der zeitgemäßen Reform des höheren Schulwesens. Auffallend bleibt es indessen, daß die königliche Unterrichtsbehörde jeden Fortschritt auf dem Schulgebiete den Städten überläßt, und insbesondere bei keinem ihrer vielen Humangymnasien auch nur den Versuch einer Reform macht, welche den wissenschaftlichen und sozialen Forderungen des neunzehnten Jahrhunderts gerecht wird. Aber selbst in jenen engen Grenzen können die Reformen nur dann erfolgreich abschließen, wenn die realen Anstalten die vollen Berechtigungen der Humangymnasien erhalten. — Red.)

## Oesterreich-Ungarn.

* Das neue Staatsbudget ist soeben erschienen. Danach ergaben die direkten und indirekten Abgaben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1893 einen Reinertrag von 233 934 014 Florens, somit um 11 341 496 Fl. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1892. Von dem Mehrertrage entfallen auf die direkten Steuern 778 515 Fl., auf die Verzehrungssteuer 2 840 599 Fl. Die Gesammtsumme der reinen Zolleinnahmen im österreichisch-ungarischen Zollgebiete ergab gegen das Vorjahr einen Mehrbetrag von 4 009 293 Fl.

* Im österreichischen Abgeordnetenhause hielt der Finanzminister Dr. Steinbach am Dienstag seine große Etatsrede, mit welcher er das Staatsbudget einbrachte. Am Schlusse der Sitzung gab die Regierung die böhmischen Ausnahme-Verfügungen bekannt. Abg. Herold stellte einen dringlichen Antrag auf Aufhebung und sofortige Motivirung dieser einschneidenden Maßregel. Das Haus lehnte die Dringlichkeit ab und beschloß die geschäftsordnungsmäßige Behandlung des Antrages Herold. — Das Hauptereigniß der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses jedoch war die Einbringung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aenderung der Wahlordnung. Ueber den Inhalt des Gesetzentwurfes verlautet das Folgende:

Die Interessen-Vertretung und das Gruppensystem der geltenden Verfassung bleiben aufrecht. Ebenso bleibt die Gesammtzahl der Abgeordneten unverändert. In den Landgemeinden wird nach wie vor indirekt gewählt. Im Allgemeinen ist das Wahlrecht an die Bedingung geknüpft, daß der Wähler einen mindestens sechsmonatlichen Wohnsitz habe und des Lesens und Schreibens kundig sei. Jedoch sollen auch Analphabeten das Wahlrecht haben, wenn sie ihre Militärdienstpflicht abgeleistet haben und sich mit einem Zeugnisse als Unteroffizier, oder einer Verdienstmedaille ausweisen, oder vor dem Feinde gestanden sind. Außerdem kommt auch solchen Analphabeten das Wahlrecht zu, die eine direkte Steuer zahlen oder in einem Dienstverhältniß stehen.

## Rußland und Polen.

Ⓢ **Riga**, 8. Okt. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] In Rußland ist es Prinzip geworden, keine fremde Konfession ungeschoren zu lassen. Nach eigenmächtigen Angriffen auf die staatlichen Rechte der römisch-katholischen und der lutherischen Konfession wenden man sich jetzt gegen den Mohamedanismus, an welcher man schon eher auch sachte etwas zu rühren versuchte. Dieser Tage ist ein Gesetzentwurf dem Ministerium des Innern zugegangen, der für die Wakufgüter, mit welchem Namen man alle von den Moslem zu wohlthätigen oder religiösen Zwecken gemachten Schenkungen, in beweglichem Gut oder in Gründen bestehend, benannt, der mohamedanischen Geistlichkeit nicht mehr freie Hand läßt. In der Krim bilden die Wakufgüter ein direktes Eigenthum der mohamedanischen Priester. Die Verwendung der Einkünfte dieser Güter soll nunmehr dem neuen Gesetzentwurf zufolge in der Krim wie im übrigen Rußland von dem betreffenden Gouverneur erst begutachtet werden, wodurch eine Grundlage zu willkürlichen Eingriffen geschaffen ist. Ferner wird dem Gouverneur das Recht zustehen, die Verwalter der Wakufgüter auf eigene Initiative des Amtes zu entsetzen. Uebrigens befindet sich die Verwaltung der zu den aufgehobenen Moscheen gehörigen Wakufgüter unmittelbar in den Händen der Gouverneure. Zugleich mit diesen Rechten erhalten die Gouverneure auch dasjenige, die Führung aller Angelegenheiten, die sich auf mohamedanische Institutionen beziehen, unter ihre Kontrolle zu nehmen. — Den russisch-deutschen Zollkrieg will Oesterreich resp. Ungarn sich zu Nutze machen. Drei Vertreter der ungarischen finanziellen und industriellen Kreise befinden sich gegenwärtig in Petersburg, um sich darüber zu informiren, unter welchen Bedingungen Rußland von Oesterreich aus mit Eisenbahnmaterial und landwirthschaftlichen Geräthen versorgt werden könnte. Die Herren sind von den kompetenten Kreisen in Petersburg sehr entgegenkommend empfangen worden.

## Frankreich.

* **Paris**, 10. Okt. Der Abgeordnete Reinach arbeitet, wie schon kurz gemeldet, daran, die gemäßigt republikanischen Abgeordneten zu einer neuen Partei zu vereinigen, welche die Erbschaft der alten Opportunisten übernehmen soll. Er will sie Regierungslinke oder Regierungsvereinigung nennen und glaubt, daß sie 300 bis 320 Mitglieder zählen werde. Ihr erstes Ziel wäre die Bildung eines einheitlichen Ministeriums. — Die Guesdesche Sozialisten-Berathung wurde gestern geschlossen. Die sozialistischen Abgeordneten verpflichteten sich, einen Theil ihres Abgeordnetengehalts für Verbreitungszwecke abzutreten. Für die Leitung der Bewegung wurde ein Ausschuß bestellt, der neben allen Abgeordneten der Partei auch eine Genossin enthält.

## Großbritannien und Irland.

* Die Engländer haben einen neuen Kolonialkrieg auf dem Hals; der seit Wochen drohende Matabelekrieg in Süd-Afrika ist nunmehr ausgebrochen. Während zwei Kolonnen der Matabele gegen die Forts Viktoria und Chartes vorgehen, hat eine Vorposten-Abtheilung dieser Krieger die britische Betschuanaland-Grenzpolizei angegriffen. Nach einer Times-Depesche aus der Kapstadt ergreift die Kapregierung Maßregeln zur Vertheidigung des strittigen Gebietes wie des Khamalandes, zu welchem Zwecke Tati besetzt werden soll. Die meisten englischen Blätter, die Times voran, freuen sich darüber, daß die Matabele sich an der kaiserlichen Betschuana-Polizei vergriffen haben, und meinen, nun habe es Lobengula nicht mehr mit der Chartered Kompany, sondern mit der englischen Krone zu thun. Dabei wird bereits die sichere „Vernichtung dieser Horde Barbaren" vorhergesagt. Hat man in England den großen Zulukrieg und die Niederlage von Isandula vergessen? Diese „Horde" ist ein hartgewohntes Zulu-Kriegervolk, von Jugend auf im Waffendienst erzogen, besitzt vorzügliche Gewehre, die ihm die Engländer seinerzeit selbst geliefert haben, und kann auf Bundesgenossen rechnen. Vorläufig sind die Matabeles etwa 16,000 Mann stark, denen die Süd-Afrika-Gesellschaft in Maschona-Land 900 Mann entgegenstellen kann. Die Kap-Kolonie wird den bedrohten Goldsuchern der Kompagnie militärisch beispringen müssen, und schließlich dürfte die Reichsregierung ihre bisherige strikte Neutralität aufgeben müssen, wie die Unionistenblätter hoffen. Wird aber der Krieg auch mit britischen Truppen geführt, so bleibt er deßhalb nicht minder zweifelhaft, was den Erfolg anbelangt. Die Transvaaler sind den Engländern nichts weniger als hold, und Präsident Krüger hat die Anwerbung von Freiwilligen für die Süd-Afrika-Gesellschaft zum Matabelekriege verboten. Der neue afrikanische Krieg hat somit für England im Grunde wenig Verlockendes, so kriegerisch man auch in vielen Londoner Redaktionen gestimmt sein mag. Das Abenteuer könnte leicht zum Schlimmen ausschlagen.

## Bulgarien.

* Die offiziöse Wiener „Montagsrevue" schreibt über die Situation in Bulgarien: So viel scheint sicher, daß das Verhältniß zwischen Stambulow und dem Fürsten bei Weitem nicht mehr so intim sei wie ehedem. Man behauptet, daß die Fürstin, für deren Heirath sich Stambulow so energisch verwendet habe, die hauptsächlichste Trägerin aller Machinationen sei, welche der Natur der Sache gemäß mehr von ehrgeizigen Strebern, als von Politikern angezettelt werden. Stambulow ist schon zu lange Herr der Situation, er wird dem Anscheine nach dies nicht mehr lange bleiben.

---

## Stadttheater.

Posen, 11. Oktober.

**„Alessandro Stradella"** von Flotow.

Gegen Flotows „Martha" hat „Stradella" in den letzten Jahren an hiesiger Bühne sehr zurückstehen müssen; es sind nur wenige Aufführungen dieser Oper zu verzeichnen gewesen, während „Martha" sich häufiger Wiederholungen erfreuen durfte. Wenn auch Flotows Muse für den gewaltigen Sieg der Tonkunst, die im „Stradella" gefeiert wird, nur annähernd ausreicht, so sind in diesem Werk doch so viele reizvolle Musiknummern vertreten, die wegen ihrer vornehmen Ausdrucksform und wegen ihrer ursprünglichen Natürlichkeit öfters zu Gehör gebracht zu werden verdienten. Ueber der gestrigen Aufführung leuchtete kein Glück verheißender Stern. Je mehr die Oper „Stradella" in dem Siege edlen und begeisterten Gesanges über gehässige Bosheit ihren Gipfelpunkt besitzt, desto mehr steht oder fällt ihre Wirkung mit den Leistungen des Stradelladarstellers. Die Partie ist ziemlich umfangreich, und es ist nur wenigen Sängern, soweit unsere Erinnerung zurückreicht, die Gabe verliehen gewesen, in erster Reihe rechnen wir dazu Theodor Wachtel, noch für den Schlußakt die volle Kraft und den bestechlichen Wohlklang zu bewahren, um die Hymne an die himmlische Jungfrau mit dem schwungvollen Schluß „allen Sündern sei vergeben" so vorzutragen, daß sie an der vom Komponisten geforderten Wirkung nichts einbüße.

Der gestrige Darsteller Herr Borgmann zeigte schon im ersten Akte, daß er von der Indisposition, unter der sein neulicher Oktavio litt, noch nicht hergestellt worden ist. Wenn bei solcher Sachlage es ihm in den beiden ersten Akten schon nicht gelang, seine Zuhörer zu erwärmen, so blieb in natürlicher Folge die Schlußszene ohne jegliche Wirkung, und es nahm darum die ganze Entwicklung einen unmotivirten Verlauf. Von diesem Gesangsvortrag konnten zwei so abgehärtete Sünder wie Malvolio und Barbarino unmöglich derartig ergriffen werden, daß sie von ihrem Mordanschlag zurückstehen konnten. Unter diesen Umständen traten die Banditenszenen, die von Herrn Krieg und Herrn Böttcher mit lebendigem Humor gespielt und gesungen wurden, die doch eigentlich nur einen episodenartigen Charakter haben dürfen, so bedeutend in den Vordergrund, daß das Publikum mehr Interesse an ihnen fand als an dem eigentlichen Fortgang der Handlung. Fräulein Dilthey gab als Leonore in der Arie „So ist das Ziel nun erreicht", die einen mehr konzertartigen als dramatischen Charakter trägt, wieder recht erfreuliche Proben ihrer sauberen Technik und überraschte durch einige kühne Stakkato-Anschläge. Herr Meyer schloß sich dem Banditenpaar im Terzett des dritten Aktes recht wirkungsvoll an. Die Leistungen des Chores blieben gestern etwas im Hintertreffen; es fehlte an schlagfertigen Einsätzen und an belebtem Vortrag. Das Ballet im zweiten Akte fand allgemeinsten Beifall; neben den anmuthigen Tänzen der Damen Förster und Krause trat Frau Stahlberg-Wiest mit ihren schwierigen und dennoch graziös ausgeführten Tanzleistungen recht wirkungsvoll hervor.

W. B.

---

* **Hauptmanns „Weber"** werden vielleicht am Lobe-Theater in Breslau zum ersten Male in Deutschland öffentlich aufgeführt werden. Direktor Witte-Wild, der das Aufführungsrecht der Gerhard Hauptmannschen „Weber" für Breslau und ganz Schlesien erworben hat, hofft, wie die „Bresl. Morg. Ztg." schreibt, auf die Freigabe des genannten Werkes auch für Breslau. Da Hauptmann die Berliner Aufführung bis zur Direktion Brahm aufzuschieben gedenkt, so wäre es leicht möglich, daß unser Lobe-Theater der Berliner Bühne mit seiner Inscenirung zuvorkommt.

* **Schach Tournier in Rußland.** Aus Petersburg, 9. Okt., wird uns von unserem -Korrespondenten geschrieben: Zwei berühmte Schachmatadore, der süddeutsche Dr. Tarrasch aus Nürnberg und der Russe Michael Tschigorin, die in der Schachwelt Europas wohl bekannt und sich als Schachcelebritäten ersten Ranges verdienten Rufs erfreuen, sind soeben in unserer nordischen Metropole in einem von unserem Petersburger Schachklub ausgeschriebenen Tournier in die Schranken getreten. Der interessante Schachkampf ist bereits gestrigen Tags, Sonntags, den 8. Oktober, in den Räumen des genannten Klubs entbrannt. Unsere Schachspieler folgen dem Kampfe dieser beiden Schachkönige von Weltruf mit lebhaftem Interesse, und zwar um so mehr, als bei uns ein derartiges Tournier noch niemals ausgefochten worden. Es war denn also auch kein Wunder, daß die Eröffnung des Kampfes ein überaus zahlreiches Publikum anlockte. Der Steges-Preis beträgt nicht weniger als fünftausend Mark, ist also immerhin eines Kampfes werth. Wer zuerst zehn Partien gewinnt, geht aus dem Match als Sieger hervor. Um 1 Uhr Mittags setzten sich denn gestern beide Kämpen zur 1. Partie nieder. Sie umgab ein Kreis lautloser Zuschauer, die mit gespanntester Aufmerksamkeit der Partie folgten. Das Loos hatte zu entscheiden, wer den Kampf zu beginnen hat. Dasselbe traf Dr. Tarrasch, der mit „Weiß" anzog. Gespielt wurde die „Spanische Partie." Dr. Tarrasch ging sofort zum Angriff über und führte eine heftige Attaque, doch ohne ein entscheidendes Uebergewicht zu erringen. Da verlor Tschigorin einen Bauer, und damit erlitten die Chancen des „Schwarzen" eine wesentlich sichtliche Einbuße. Beim 29. Zuge streckte Tschigorin bereits die Waffen und gab die Partie auf. Der Kampf hatte von 1 Uhr Mittags bis Abends fast 7 Uhr gedauert. Natürlich ist man in hohem Grade auf den Ausgang des Match gespannt. Der deutsche Schachmatador, den man bis dato nur par renommée kannte, absorbirt selbstverständlich das volle Interesse unserer Schachwelt und glaubte man ihm aus dieser seiner 1. Partie, aus dem ganzen Charakter seines Spiels bereits ein günstiges Prognostikon stellen zu können.

## Polnisches.

**Posen,** 11. Oktober.

d. Das Komitee für den polnischen Privat-Sprachunterricht hat unter dem 10. d. Mts. einen Aufruf zu Beisteuern für den polnischen Privat-Sprachunterricht in den Volksschulen der Stadt Posen erlassen.

d. **Polnische Kreiswählerversammlungen.** In der Wählerversammlung zu Krotoschin erstattete Prälat Dr. v. Jazdzewski einen parlamentarischen Bericht; als Kandidaten wurden aufgestellt: Prälat Dr. v. Jazdzewski, Amtsgerichtsrath Motty, Fürst Zdzislaw Czartoryski; zum Delegirten wurde gewählt Propst Wroblewski. Prälat v. Jazdzewski ist also als Kandidat an erster Stelle aufgestellt worden sowohl in Posen als in Krotoschin. In der polnischen Kreis-Wählerversammlung zu Bromberg wurden Kandidaten nicht aufgestellt; es soll dies erst in der Wähler-Versammlung am 15. d. Mts. erfolgen. — In der Wähler-Versammlung zu Löbau wurde zum Kandidaten einstimmig der bisherige Abgeordnete L. v. Czarlinski, zum Delegirten Herr Ossowski gewählt. — In der Wählerversammlung zu Colmar wurden Propst Gajowiecki (Colmar), Dr. v. Szuldrzynski-Lubasz und Wawrowski-Slawno, in der Versammlung zu Kempen: Wlad. Jerzykiewicz, Rechtsanwalt Glembocki, Graf Szembek zu Kandidaten gewählt.

d. **In der Versammlung der Vorsitzenden der polnischen Gewerbevereine,** welche, wie bereits mitgetheilt, gestern stattfand, und über die wir bereits Mittheilung gebracht, wurde weiter noch Folgendes beschlossen: Das Programm zu dem einheitlichen Statut für die Gewerbevereine soll von den Vorsitzenden der drei Posener Gewerbevereine ausgearbeitet werden. Es soll ferner durch Beiträge Seitens des Vereins ein Fonds zur Herausgabe populärer Vorträge gebildet werden. Es wurde sodann ein Komitee gewählt, welches die Vorbereitungen zu der nächstjährigen Versammlung der Vorsitzenden der polnischen Gewerbevereine treffen soll.

d. **Der Dom-Pönitentiar Gdeczyk** zu Gnesen ist heute früh nach langer Krankheit gestorben; derselbe war ein sehr genauer Kenner der Geschichte des Gnesener Domes und der Erzbischöfe von Gnesen.

d. **Eine Geschichte der Benediktiner in Polen** beabsichtigen, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, die Benediktiner Josaphat und Benedikt, welche sich in dem Benediktinerkloster zu Beuern in Bayern befinden, zu schreiben; ersterer ist, wie neulich mitgetheilt, der neu eingetretene frühere hiesige Domherr Loserez; Benedikt ist der frühere Reichstagsabgeordnete Prinz Radziwill.

d. **In Wilda** bei Posen ist von einem Komitee eine polnische Volksversammlung berufen worden, welche am 14. d. M. im Klunderschen Saale stattfinden soll. Auf der Tagesordnung derselben steht gleichfalls die Absendung einer Petition an den Unterrichtsminister um Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts.

## Lokales.

**Posen,** 11. Oktober.

* Unsere Kleidung verschafft uns nicht nur eine gewisse Behaglichkeit, sondern sie bedeutet eine ganz erhebliche Ersparung an Nahrungsmitteln. Gingen wir unbekleidet, so gäben wir eine große Menge Wärme an unsere kältere Umgebung ab, diese abgegebene Wärme aber könnte unser Körper nicht entbehren, und um sie wieder herzustellen, müßten wir viel mehr Nahrung zu uns nehmen, als unser Körper ohne Wärmeabgabe erfordert. Justus v. Liebig meinte, wenn wir in unserem Klima unbekleidet gingen, so würden wir mit Leichtigkeit ein halbes Kalb und dazu einige Dutzend Talgkerzen verzehren; das mag nun wohl übertrieben sein, aber sicherlich würden wir, unbekleidet, mindestens 20 Proz. mehr Nahrung zu uns nehmen als jetzt. Die Stoffe, mit welchen wir uns zu bekleiden pflegen, sind schlechte Wärmeleiter, d. h. sie behindern die Wanderung unserer Körperwärme an die kalte Luft, und sie setzen dieser Wanderung einen um so größeren Widerstand entgegen, in je dickeren Schichten diese Stoffe von uns getragen werden. Das wird ja auch praktisch überall durchgeführt, indem z. B. die Winterüberzieher wohl aus ähnlichen Stoffen angefertigt werden, wie die Sommerüberzieher, nur dicker gewebt, als diese. Hier tritt nun auch eine Verschiedenheit des Nutzens der verschiedenen Gewebe zu Tage. Es hat sich nämlich zwar herausgestellt, daß eine gleich dicke Schicht von Wolltricot, leichtem Wollflanell, Baumwollentricot, Seidentricot, Leinwand der Wärmewanderung den gleichen Widerstand entgegensetzt, aber diese gleich dicken Schichten verschiedener Stoffe haben recht verschiedenes Gewicht. Hundert Quadratcentimeter von $4^1/_2$ Millimeter Dicke wiegen bei Wollflanell 38,9 Gramm, bei Wolltricot 50,2, bei Baumwolltricot 93,3, bei Seidentricot 100,9, bei Leinwand 183,9. Selbstverständlich ist jede unnütze Belastung des Körpers zu vermeiden, und wenn uns 39 Gramm Wolle eben so viel Wärme konserviren, d. h. Nahrung ersparen, wie 101 Gramm Seide oder 184 Gramm Leinwand, so werden wir natürlich den Wollflanell für die praktischste Kleidung erklären. Dazu kommt, daß wir durch unsere Haut fortwährend Kohlensäure abgeben; zu unserer Behaglichkeit gehört, daß diese ausgeathmete Kohlensäure schleunigst von unserer Oberfläche entfernt werde. Nun bildet ja die Bekleidung ein Hinderniß dieser Kohlensäurewegführung, aber gegenüber dem Nutzen der Kleidung müssen wir diese Unbequemlichkeit eben in den Kauf nehmen, nur werden wir eine solche Kleidung bevorzugen, die bei gleicher Wärmewirkung der abziehenden Kohlensäure die geringste Schwierigkeit in den Weg stellt, und das ist wiederum der Wollflanell: Unter gleichem Druck wandern in einer Minute bei gleicher Stoffdicke durch glatte Baumwolle 0,207 Liter Gas, durch Tricotstoff 1,027 Liter, durch Wollflanell 1,138 Liter. Noch ein dritter Punkt ist von Wichtigkeit. Unsere Haut sondert, außer der Kohlensäure, fortwährend kleine Schweißtröpfchen ab, auch sie müssen schleunigst entfernt werden, sollen wir uns nicht unbehaglich fühlen. In dieser Beziehung werden wir also denjenigen Stoff bevorzugen, der dem entstandenen Schweiß den leichtesten Abzug gestattet. Nun bilden ja alle unsere Kleiderstoffe ein Gemisch aus festem Körper und Luft, welche sich in den Poren des festen Körpers befindet, aus dem das Gewebe hergestellt ist. Der Schweiß verbindet sich nun so gut wie gar nicht mit dem festen Körper, er entfernt sich vielmehr wesentlich durch die Poren des Kleides; da wird nun, wie man leicht einsieht, derjenige Stoff der beste sein, welcher die meiste Luft enthält, weil er dem Schweiß den besten Weg zur Entfernung weist; nun besteht Flanellgewebe aus 9 Raumtheilen Wolle und 91 Raumtheilen Luft, Tricotgewebe (Seide, Wolle, Baumwollen, Leinen) setzt sich zusammen aus 17 Raumtheilen festen Stoffes und 83 Raumtheilen Luft, Tuchsorten enthalten 20 Theile fester Körper und 80 Theile Luft, glattgewebte Baumwolle und Leinewand endlich werden gebildet aus 48 Theilen fester Bestandtheile und 52 Theilen Luft; also auch hier bietet der Wollflanell die günstigsten Bedingungen. Schließlich muß man noch berücksichtigen, daß der Schweiß zwar zum Theil verdampft, zum Theil aber auch die Poren verschließt; diese verschlossenen Poren sind für die weitere Entfernung von Kohlensäure und von neugebildetem Schweiß nicht mehr zu brauchen. Darum muß man sehen, wie viele Poren der einzelnen Gewebe sich durchschnittlich mit Schweiß anfüllen, es hat sich gezeigt, daß von Schweiß frei bleiben bei Wolle 74 Prozent der Poren, bei Baumwolle 73 Prozent, bei Seide 60 Prozent, bei Leinen 43 Prozent; also auch hier gebührt der Wolle die Palme und wir kommen nach allem dem zum Resultat, daß der Wollflanell derjenige Stoff ist, der nach allen hygieinischen Rücksichten als der dem Menschen zuträglichste Bekleidungsstoff anzusehen ist.

p. **Zu unserem Artikel** „Unser Nachtwachtwesen sonst und jetzt" wird uns von maßgebender Seite mitgetheilt, daß eine Verstärkung der Schutzmannschaft schon längst beabsichtigt sei, daß die darüber mit der Regierung gepflogenen Verhandlungen jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Die Polizeibehörde verkennt keineswegs, daß bei der augenblicklichen Stärke der Schutzmannschaft die einzelnen Beamten vielfach sehr unter dem anstrengenden Dienst zu leiden haben und daß eine Vermehrung derselben unmöglich aufzuschieben sein wird.

* **Stadttheater.** Morgen Donnerstag, den 12. d. Mts., geht als erste Wagner-Aufführung „Tannhäuser" in Szene. Die Titelpartie wird von Müller-Hartung an unserer Bühne zum ersten Male gesungen werden. Die übrigen Partien sind mit den ersten Opernkräften besetzt worden. Für Freitag wird „Graf Waldemar", Schauspiel in 5 Akten, von G. Freytag vorbereitet.

p. **Die Quellwasserleitung,** welche in Folge Kolbenbruchs an der Pumpe bekanntlich vorgestern hat unterbrochen werden müssen, ist jetzt wieder vollständig benutzbar. Um einer Wiederholung derartiger unliebsamer Störungen vorzubeugen, sollen unverzüglich die nöthigen Maßregeln getroffen werden.

* **Der kaufmännische Verein** eröffnet am Freitag, den 13. d. Mts., in der Schule Kl. Gerberstraße das Wintersemester seiner aus zwei Klassen bestehenden Handelsschule für Lehrlinge. Letztere werden dort in allen kaufmännischen Wissenschaften unterrichtet.

* **Kaninchenzucht-Verein.** Am Sonntag, den 8. d. Mts. Abends hielt der Kaninchenzucht-Verein für Posen und Umgegend im Vereinslokal Schrodkastraße 7 seinen statutenmäßigen Diskussionsabend ab. Der Vorsitzende, Herr Bunthe, eröffnete die Sitzung und dankte den Mitgliedern für rege Betheiligung. Sodann wurde das Protokoll von der vorigen Sitzung durch den Schriftführer, und die Vereinskorrespondenz verlesen. Hierauf ertheilte der Vorsitzende dem Schriftführer Louis Kantorowicz das Wort. Der Referent theilte u. A. den Mitgliedern mit, daß der junge Verein große Fortschritte in der jungen Zeit seines Bestehens gemacht habe, von Nah und Fern träfen Schreiben und persönliche Anmeldungen behufs Aufnahme ein. So hätten sich jetzt wieder 9 Herren zu dem Verein gemeldet, die in der nächsten General-Versammlung aufgenommen werden würden. Nachdem der Referent dann noch einige weitere Punkte erörtert hatte, stellte er anheim, in der nächsten General-Versammlung den § 5 des Statuts in Abänderung zu bringen und schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß der Verein weiter gedeihen möge. Von dem Vorsitzenden des Ornithologischen Vereins, Herrn Schulz hier, wurde dem Kaninchenzucht-Verein für Posen und Umgegend eine Broschüre über Kaninchenzucht nebst einem Glückwunsch auf ferneres Gedeihen eingesandt. Es wurde beschlossen, Herrn Schulz für dieses Geschenk schriftlich den Dank des Vereins zu übermitteln. Sodann wurden belgische Riesenkaninchen unter den Mitgliedern verloost, um deren Zucht hierselbst zu fördern. Schließlich wurde durch eine amerikanische Auktion ein Riesen-Rammler versteigert, wodurch man 40,60 M. erzielte, und darauf die Sitzung um $11^3/_4$ Uhr geschlossen.

— n. **Schulnachrichten.** Die Herbstferien haben gestern ihr Ende erreicht. Heute, Mittwoch, wurde der Unterricht in sämmtlichen Lehranstalten der Stadt Posen wieder aufgenommen. In den städtischen Schuldienst berufen wurde Herr Lehrer Becker aus Brätz und der V. Stadtschule überwiesen. Ausgeschieden ist Herr Lehrer Hübel aus dem Lehrerkollegium der III. Stadtschule, um ein Lehramt in Charlottenburg zu übernehmen.

— o. **Die anhaltend schöne Herbstwitterung** entfaltet noch einmal Blüthen, die wir um diese Zeit sonst nicht mehr zu finden gewohnt sind. Ueberall in den Gärten blüht kräftig das blaue Veilchen. Im Frühling die erste, ist es in diesem Sommer auch die letzte erfreuende Gabe der Natur.

* **Zum Mitgliede des Domkapitels in Brandenburg a. H.** an Stelle des verstorbenen Wirklichen Geheimen Rathes v. Madai ist, wie die „Kreuzztg." vernimmt, der Wirkliche Geheime Rath Frhr. v. Unruhe-Bomst, Mitglied des Herrenhauses und des Reichstages, in Aussicht genommen.

* **Von der Warthe.** Vor einigen Tagen fand hier durch den Aufsichtsrath der Genossenschaft „Vereinigte Warthe-schiffer" eine Prüfung der Lage derselben statt. Es konnte trotz des auch in diesem Jahre oft eingetretenen kleinen Wasserstandes dieselbe als befriedigend bezeichnet werden. Die Genossenschaft beabsichtigt im künftigen Jahre mit dem Bau eines dritten, sehr flach gehenden Dampfers vorzugehen, der Schlepptouren auf der oberen Warthe ausführen soll. Derselbe soll auch zu Vergnügungsfahrten verwandt und deshalb sehr elegant eingerichtet werden. Es würde damit einem hier längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen werden.

* **Eine nachahmenswerthe Polizei-Verordnung** hat die Erfurter Polizei-Verwaltung erlassen. Sie rügt die Unsitte, in Fleischerläden und auf dem Marktplatze zum Verkauf ausgehängte Fleischwaaren zu betasten und umzudrehen; ein solches Verfahren sei unappetitlich und auch in gesundheitlicher Hinsicht bedenklich, da die Uebertragung von Krankheitsstoffen durch Berührung mit den Fingern nicht ausgeschlossen erscheine. Ebenso wenig angemessen sei auch das Mitbringen von Hunden in diejenigen Läden, in welchen Eßwaaren — besonders Fleisch — feilgehalten werden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

**Osterburg,** 11. Okt. [Privat-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Gutem Vernehmen nach ist Landrath v. Jagow zum Oberpäsidialrath in Posen ernannt.

**Wien,** 11. Okt. Die Begründung betreffend die Ausnahmeverordnung für Prag und Umgegend ist im Reichsrathe vertheilt worden. In dem Schriftstück wird der maßlose Mißbrauch der Preßfreiheit und des Vereins- und Versammlungsrechtes hervorgehoben, wodurch von den Agitatoren eine maßlose Verhetzung der Bevölkerung gegen die Verordnungen der Regierung und der konstitutionellen Institutionen, gegen die sozialen Stände und die Nationalitäten sowie gegen jede gesetzliche Ordnung inscenirt worden sei. Diese Agitationen hatten gezeigt, daß sie auch vor Ausschreitungen gegen die katholische Kirche, vor einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, vor der Bedrohung der Sicherheit von Personen und Eigenthum, vor der Nichtachtung und Widersetzlichkeit gegen die Staatsorgane, vor begangenen Ausschreitungen in hochverrätherischer Tendenz nicht zurückschreckten, zu deren Bekämpfung die der Regierung zu Gebote stehenden Mittel nicht ausgereicht hätten. Die Regierung behält sich vor, konkrete Thatsachen während der kommissarischen Berathung mitzutheilen.

**Paris,** 11. Okt. Gutem Vernehmen nach ist dem Marschall Mac Mahon von dem Minister des königlichen italienischen Hauses ein Telegramm zugegangen, in welchem König Humbert dem Marschall seine Sympathien ausspricht.

**Paris,** 11. Okt. Nach einer Meldung aus Tanger hat die spanische Regierung aus Anlaß der Verwickelungen von Melilla ihren Militärbevollmächtigten beim Sultan von Marocco abberufen.

**Charleroi,** 11. Okt. Zahlreiche Grubenarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Man hofft auf eine baldige Beendigung des Streikes.

**London,** 11. Okt. Der Bergarbeiterstreik nähert sich seinem Ende. Mehrere Grubenbesitzer haben heute die Absicht kundgegeben, die Arbeiter zu den früheren Lohnsätzen wieder beginnen zu lassen.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

**Berlin,** 11. Oktober, Abends.

Das „Berl. Tagebl." meldet: Der Reichstag wird, wie wir hören, auf den 20. November einberufen werden.

Die „Kölnische Zeitung" meldet gegenüber den Behauptungen verschiedener Blätter, daß die Kommission für die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen ihre Berathungen vor Ostern nicht beenden werde, daß dies durchaus nicht zu befürchten sei, obgleich die stets noch nachträglich erklärten Bedingungen keineswegs vorläufig zu übersehen seien. In allen bisherigen Sitzungen wurde mit größter Beschleunigung gearbeitet, und ist der beste Wille vorhanden, die Berathungen nach Möglichkeit zu einem günstigen Ende zu führen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, daß, nachdem während des ganzen Monats September kommissarische Vorberathungen stattgefunden haben, das Plenum der Kommission zur Feststellung des bürgerlichen Gesetzbuchs in dieser Woche zur Fortsetzung seiner Arbeiten zusammengetreten ist.

Die „Köln. Ztg." schreibt: In dieser Woche tritt die technische Kommission zusammen, welcher Ober-Finanzrath v. Schmidt, Ober-Reg.-Rath Henle und Oberzollinspektor Reimann angehören. Ferner wird der Zollbeirath in dieser Woche berufen werden.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Frage, ob für die deutschen Güter, welche nach dem Schluß der Chicagoer Weltausstellung noch auf der privaten Ausstellung in San Francisco ausgestellt werden, ebenfalls Frachtermäßigung auf deutschen Bahnen gewährt werden wird, ist zu verneinen, da die Gewährung dieser Vergünstigung von der Vorlage einer Bescheinigung abhängig gemacht wird, welche von dem Reichskommissar unmittelbar vor der Rücksendung der Güter von Chicago auszustellen ist.

Aus Halle a. S. meldet ein Privattelegramm, daß die Nationalliberalen das Zusammengehen mit den Freisinnigen bei der Landtagswahl abgelehnt und das Kartell mit den Konservativen erneuert haben. Die Freisinnige Volkspartei des 3. Berliner Landtagswahlkreises hat die bisherigen Kandidaten Professor Dr. Virchow und Knörcke wieder aufgestellt.

Die Freisprechung des Lieutenants Hoffmeister erfolgte, wie aus Würzburg gemeldet wird, nachdem die Zeugen in der Vernehmung ihre früheren Angaben sehr modifizirt hatten und die Sache dadurch bedeutend zusammen geschrumpft war. Die ärztlichen Sachverständigen erklärten den Lieutenant Hoffmeister für vollständig zurechnungsfähig.

Wie dem „Berl. T." aus Wien berichtet wird, verlautet dort, daß binnen Kurzem das Futterausfuhrverbot für den ganzen Umfang der Monarchie aufgehoben werden soll.

(Hierzu zwei Beilagen.)

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Margarethe Pitsch in Colberg mit Rechtsanwalt, Lieutenant der Reserve Arthur Kraner in Leipzig. Frl. Margarethe Wächter in Chemnitz mit Landgerichts-Rath A. Römisch in Bautzen. Frl. Lina Kaulbach in Rixdorf b. Ploen mit Dr. phil. Wilhelm Schwarze in Hamburg. Frl. Any v. Karkowska mit Rittergutsbesitzer Heinrich Carol von der Linde in Berlin. Frl. Hedwig Kramer in Berlin mit Prof. Dr. Wilh. Mangold in Friedenau. Frl. Marie Paul in Altona mit Hrn. Louis Jung in Berlin. Frl. Laura Müller mit Ingenieur Ernst Schütz in Stolberg.

**Verehelicht:** Assessor Franz Hettner mit Frl. Anna Stübel in Dresden. Dr. med. Strauch mit Frl. Else Clauß in Dresden. Premier-Lieutenant Scherffig mit Frl. Charlotte Wagner in Chemnitz. Premier-Lieutenant Franz Treßler mit Frl. Anna Heyne in Dresden. Hr. Dr. Oswald Gusinde mit Frl. Marie Kniep in Hannover. Major z. D. F. Kahle mit Frl. Julie Wallmann in Bordeaux. Dr. phil. Hugo Lehmgrübner mit Frl. Cäcilie Bielenberg in Gr. Lichterfelde. Hr. Dr. Paul Sackur mit Frl. Gertrud Abramczyk in Breslau. Prem.-Lieut. Siegfried Wermelskirch mit Frl. Eva v. Blanckensee in Berlin. Hauptmann Wilhelm Stach von Goltzheim mit Frl. Gertrud Näther in Breslau. Ingenieur Ferdinand de Camp mit Frau Professor Martha Christiani, geb. Zeitz in Berlin. Hr. Eduard Prädikow mit Frau Julie Bambach in Berlin. Hr. Max Peschke mit Frl. Anna Windloff in Berlin.

**Geboren:** Ein Sohn: Regierungs-Baumeister M. Pietsch in Dresden. Premier-Lieutenant Rost in Zwickau. Hrn. A. Wiedermann in Berlin.
Eine Tochter: Rechtsanwalt Dr. Curt Kretschmann in Leipzig. Oberlehrer Dr. Paul Scholim in Kreuzburg. Hrn. Ferdinand Winkel in Berlin.

**Gestorben:** Oberlandesger.-Rath, Geheimer Justizrath von Morenhoffen in Hamm. Landgerichts-Direktor Vogt in Insterburg. Regierungs-Rath Caj. Kaiser in Farchant. Hr. Julius Wendt in Berlin. Hr. Theodor Blumberg in Berlin. Rathszimmermeister a. D. Karl Koppen in Berlin. Kommerzienrath Fr. Förster in Berlin. Freifrau Laura d'Orville v. Löwenclau, geb. Junke in Dresden. Frau Gräfin Johanna v. Itzenplitz, geb. Cosmar in Berlin. Frau Anna Kube, geb. Sänger in Berlin. Frau Marie Krohn, geb. Krause in Berlin. Frau Leopoldine Schultze, geb. Wegmann in Spandau.

### Vergnügungen.

## Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

m. **Die „Historische Gesellschaft“** hielt gestern Abend im Dümkeschen Restaurant unter Vorsitz des Herrn Oberlandesgerichtsraths Meißner eine recht zahlreich besuchte Versammlung ab, in der Herr Dr. Warschauer zunächst verschiedene geschäftliche Mittheilungen machte. Wir entnehmen daraus, daß Gymnasial-Direktor Prof. Dr. Hockenbeck und Prof. Dr. Quade infolge Domizilwechsels aus der Historischen Gesellschaft ausgeschieden sind und ein Mitglied in Wollstein neu eingetreten ist. Geschenkt wurden eine Büchersammlung von Herrn Buchhändler Jolowicz, mehrere Schriftstücke, die im Buchhandel nicht mehr zu haben sind und für die heimische Provinzial-Geschichtsforschung von großem Werthe sind. Letztere rühren von Frl. Naumann, der Tochter des früheren Oberbürgermeisters von Posen, her. Herr Prof. Hockenbeck hat eine Privatsammlung überwiesen, außerdem aber sind zahlreiche andere alterthümliche Gegenstände, u. A. ein Ring, alte Gratulationskarten, eine Urne und ein Bayonnet eingegangen. Den Gebern wird der Dank der Versammlung ausgesprochen. Angekauft wurden zwei alte Medaillen, eine größere und eine kleinere, die aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelms II., aus dem Jahre 1793, stammen; sie sind merkwürdig wegen ihrer Prägung und wegen der in lateinischer Sprache am Rande gemachten Inschriften. Herr Superintendent Kaiser aus Rawitsch, der der Versammlung beiwohnte, schenkte ein von Rektor Kullwitz vor 7 Jahren verfaßtes Buch über die Geschichte Posens. Der Archivar der Historischen Gesellschaft, Herr Dr. Prümers, befindet sich z. Z. auf einer Forschungsreise in Stuttgart. Bis zur nächsten Sitzung dürfte derselbe zurückgekehrt sein, und alsdann einen Rechenschaftsbericht ablegen können. Nunmehr erhielt Herr Dr. med. Landsberger das Wort zu seinem angekündigten Vortrage „Die gesundheitlichen Verhältnisse in Stadt und Provinz Posen vor hundert Jahren.“ Der Vortragende beginnt mit der Bemerkung, daß in diesem Jahre die Provinz Posen ihr hundertjähriges Jubiläum der Einverleibung in Preußen gefeiert habe. Zur Zeit sei über die gesundheitlichen Verhältnisse in der Provinz vor 100 Jahren ein Werk in Bearbeitung, worin er bereits einen Einblick gehabt habe, und aus dessen Lektüre er die Mittheilungen geschöpft habe, die er zum Vortrag bringe. An der Spitze der Verwaltung Posens stand 1793 Freiherr v. Voß, ein kenntnißreicher und wohlwollender Mann. Für seine Amtsführung war nur das Interesse der Provinz maßgebend. Er schuf u. a. zur Förderung der sehr vernachlässigten sanitären Verhältnisse eine medizinische Zentralbehörde nach dem Muster des collegium medicum et sanitatis zu Berlin. Der Erlaß dazu ist nach verschiedener Richtung von Interesse, es heißt u. A. darin: In hiesiger Stadt, wo alles neu eingerichtet werden muß, läßt sich das nicht mit einem Male machen. Das Kollegium habe Epidemien rechtzeitig zu bekämpfen und Sorge dafür zu tragen, daß durch die Begräbnißorte keine Ansteckungen hervorgerufen würden. Nahrungsmittel sollten ordentlich untersucht und die Vorschriften zur Durchführung der Schutzpockenimpfung strenge beachtet werden. Er empfiehlt dem Kollegium weiter möglichste Sparsamkeit an. Zum ersten Medizinalrath wurde ein Dr. Wolff ernannt. Dieser genoß weit über die Stadt hinaus ein großes Ansehen, besonders als Operateur. Mit Wolff gemeinsam schuf Voß eine neue Prüfungsordnung für junge Aerzte, das Apothekenwesen wurde von Grund aus reformirt, und eine besondere chirurgische Abtheilung geschaffen, der Schmaling als Direktor vorgesetzt wurde. 1794 wurde eine Kabinetsordre erlassen, wonach die in Posen praktizirenden Aerzte vor dem Kollegium ihre Promotion nachweisen mußten. Die Hebammen und Chirurgen wurden zu einer Nachprüfung angehalten, und alle Kurpfuscherei ausdrücklich verboten. 1796 wurde in Posen und Kalisch ein theoretischer Unterricht zur Hebung des Hebammenwesens eingerichtet. 1799 waren in allen Städten der Provinz geprüfte Hebammen vorhanden. Der erste Bericht über den Gesundheitszustand der Stadt seitens des Kollegiums datirt vom 24. September 1794 und ist vom Stadtphysikus Sobernheim junior erstattet. Dieser Bericht zeichnet sich durch viele interessante Daten und rücksichtslose Offenheit aus. Er empfiehlt u. a. die Zuschüttung des Bogdanka-Grabens, der sich an der Stelle befand, wo jetzt das Archiv steht. Leider wurde dem damals nicht Folge gegeben. Ferner wird auf Verlegung der Kirchhöfe außerhalb der Stadt und auf Spülung der fauligen Warthe durch Anlage eines Schleusenkanals gedrungen, eine Aufgabe, die bekanntlich noch heute ihrer Durchführung harrt. Bezüglich der Kirchhofsverlegung wurde namentlich auch verlangt, daß die Bestattung in Kirchen, die bei den Katholiken üblich war, aufgehoben wurde. Der Bericht tadelt schließlich die schlechten Wohnungsverhältnisse der jüdischen Bevölkerung. Aus dem Berichte geht ferner hervor, daß Posen damals an kleineren Hospitälern außer dem Lazarushospital in der Vorstadt Wilda eine evangelische Einrichtung für Dienstboten und ein Judenkrankenhäuschen besaß. Da diese kleinen Spitäler jedoch wenig taugten, schlug Dr. Sobernheim vor, die drei kleinen Hospitäler eingehen zu lassen und dafür ein größeres zu bauen. Sobernheims Vorschläge gaben schließlich auch Anlaß zur Verlegung des Juden-Kirchhofes, der sich auf dem Wilhelmsplatze befand. Bevor der Vortragende nun auf die zwischen dem Vorstand der jüdischen Einwohnerschaft und dem Magistrat gepflogenen, sich zeitweise sehr schwierig gestalteten Verhandlungen zu sprechen kam, gab er eine statistische Uebersicht über die unehelichen Geburten und die Sterblichkeit von damals und jetzt. Danach betrug der Prozentsatz der unehelichen Geburten zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts $3^6/_{10}$ Prozent, jetzt stelle sich derselbe nie niedriger, als auf 6—7 Prozent. Von der Sterblichkeitsziffer dürfte die Aufnahme von 1803 das richtige treffen, wonach sich das Verhältniß wie 26,5 : 1 während es sich heute in Preußen wie 27 : 1 und im Reiche wie 26 : 1 stelle. Auf den Sobernheimschen Bericht zurückkommend, theilte der Vortragende noch mit, daß in demselben eine Verbesserung der Todtenschau durch Errichtung von Leichenhäusern und eine Vermehrung von Krankenhäusern verlangt wurde. Das Bild, welches Sobernheim von dem Zustande in letzteren entwirft, ist geradezu grauenhaft. Es heißt darin, in den Spitälern befänden sich Sieche und Irre bunt durcheinander, wer von Dienstboten im Hause lästig falle, werde gleichfalls dorthin geschafft. In dieser Richtung seien besonders das Gertrudspital in der Wassergasse, das hl. Kreuzhospital beim Dominikanerkloster, das am alten Zeughause lag, verdammenswerth. Da die Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahre besonders groß war, schlug Sobernheim als Mittel zur Abhilfe vor, daß die Schüler in höheren Schulen in Gesundheitspflege durch Aerzte unterrichtet werden möchten. Auch die Art, wie die Juden ihre Todten begruben, war wahrhaft grauenerregend. Die Juden hatten die Gewohnheit, die Leichen kaum mit Erde zu bedecken. Der Magistrat verfügte deshalb, daß die Gräber 6 Fuß tief sein mußten; bemerkenswerth ist bei dieser Verfügung aus dem Jahre 1800, daß sie unterzeichnet war vom „Königl. Südpreußischen Magistrat.“ Nach einer nun folgenden Darlegung der Verhandlungen zwischen den Behörden und der jüdischen Einwohnerschaft wegen Verlegung des Kirchhofs auf dem Wilhelmsplatze schloß Dr. Landsberger seinen nahezu zweistündigen Vortrag, worauf der Vorsitzende ihm den Dank der Versammlung für seine Ausführungen aussprach. Hierauf wurde um 9½ Uhr die Sitzung geschlossen.

p. **Verkehrsstörung.** In der Wilhelmstraße fielen gestern von einem hoch mit Stroh beladenen Wagen eine größere Anzahl Bündel auf den Straßendamm. Da das Stroh umgeladen werden mußte, war der Verkehr eine halbe Stunde lang gesperrt.

p. **Die Asphaltarbeiten in der St. Martinstraße** werden seit einigen Tagen so beschleunigt, daß der Fuhrwerksverkehr voraussichtlich in der nächsten Woche wieder stattfinden kann. Heute hat man bereits mit der Asphaltirung der Bürgersteige begonnen; sie erhalten von den Bordschwellen ab Fliesen bezw. Mosaikpflaster.

* **Steuerbefreiung.** Reservisten und Wehrleute, welche zu militärischen Uebungen einberufen werden, sind, wie in Folge mehrfacher Anfragen hier nochmals erwähnt werden mag, für die Monate, in welchen sie eingezogen sind, von der Zahlung der Steuer befreit. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob die Uebung während des ganzen Monats oder nur kürzere Zeit gedauert hat. Beispielsweise haben die am 28. August einberufenen und am 14. September zur Entlassung gekommenen Mannschaften Anspruch auf einen Steuererlaß von zwei Monaten, d. i. ⅙ der ganzen Jahressteuer. Zur Geltendmachung dieser Ansprüche bedarf es nur eines entsprechenden Antrags unter Beifügung des Steuerzettels an die zuständige Stelle.

r. **Wilda,** 11. Okt. [Knochenfunde.] In den Kiesgruben an der Fabrikstraße, in denen jüngst, wie berichtet, ein fossiler Rhinozerosschädel gefunden wurde, sind nunmehr auch verschiedene Knochenüberreste vorweltlicher Thiergattungen zu Tage getreten. Von denselben ist jedoch nur ein Stück gut erhalten. Dasselbe ist scheinbar ein Unterschenkelknochen, von 80 Ctm. Länge und 20 Ctm. Durchmesser. Durch Vermittelung des hiesigen Hauptlehrers Herrn Selek ist der Fund, gleich den früheren, der Historischen Gesellschaft in Posen überwiesen worden. Wie uns überdies mitgetheilt wird, ist den hiesigen Funden in wissenschaftlichen Kreisen eine besondere Beachtung zu theil geworden, da bis dahin in unserem Osten zwar schon vielfach Ueberreste von Mammuththieren, aber noch niemals solche eines fossilen Rhinozeros gefunden worden sind.

## VII. Ordentliche Provinzial-Synode.

### III. Sitzung.

(Ausführlicher Bericht.)

p. **Posen,** 11. Oktober.

Die heutige Sitzung der Provinzialsynode wurde durch gemeinsamen Choralgesang und ein von Herrn Konsistorialrath Borgius gesprochenes Gebet eingeleitet. Eingegangen ist ein Antrag des Herrn Grafen zu Lippe-Biesterfeld betr. die Dienste der Predigtamtskandidaten, ein Antrag des Herrn Prof. Dr. Schmidt-Breslau betr. die Anstellungsfähigkeit der Kandidaten und ein Antrag des Herrn Staatsanwalts Zähle-Gnesen betr. Drucklegung der letzten Sonntagspredigt des Herrn Pastor Reichard. Man trat sodann in die Tagesordnung ein. Auf Punkt 1 derselben steht das Proponendum des kgl. Konsistoriums, betr. die Vertheilung des Ertrages der Posener Provinzialsynodal-Kollekte für 1893. Die Kommission hatte sich dahin schlüssig gemacht, der Provinzialsynode folgende Vertheilung der im Ganzen 12 405,89 M. betragenden Summe in Vorschlag zu bringen: Bnin, Diözese Posen I, Reparatur des Pfarrhauses 1000 M., Brostowo-Friedheim, Diözese Lobsens, Pfarrhaus-Reparatur 200 M., Gornitz, Diözese Schönlanke, Erweiterung und Wiederherstellung des Bethauses 800 M., Großsee, Diözese Inowrazlaw, Erweiterung des Pfarrhauses 500 M., Grünkirch, Diözese Inowrazlaw, Orgelreparatur 100 M., Josefowo, Diözese Inowrazlaw, Pfarrhaus-Reparatur, 400 M., Kowalewko, Diözese Schubin, Umwährung der Kirche 200 M., Krosno, Diözese Posen, Kirchenreparatur 400 M., Lemnitz, Diözese Schönlanke, Erweiterung des Friedhofes 600 M., Lewitz-Hauland, Diözese Birnbaum, Reparatur und Erweiterung der Kirche 700 M., Lindenwald, Diözese Lobsens, Bau einer Kirche 1000 M., Miloslaw, Diözese Schrimm, Erweiterung und Umzäunung des Kirchhofes 450 M., Motylewo, Diözese Kolmar, Kirchbau 300 M., Opalenitza, Diözese Wollstein, Erwerb eines Bauplatzes, Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses 500 M., Pleschen, Diözese Schrimm, Anbau an das Pfarrhaus 600 M., Powidz, Diözese Gnesen, Bau eines Bethauses 300 M., Rokietnica, Diözese Samter, Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses 900 M., Romanshof, Diözese Czarnikau, Bau einer Sakristei 300 M., Rosmin, Diözese Lobsens, Beschaffung einer Orgel 4 0 M., Rynarzewo, Diözese Schubin, Kirchbau 500 M., Stralkowo, Diözese Gnesen, Ankauf des Bauplatzes für Kirche und Pfarre 300 M., Strozewo, Diözese Kolmar, Bau eines Bethauses 390,89 M., Tarnowko, Diözese Samter, Anschaffung einer Glocke 65 M., Ulbersdorf, Diözese Fraustadt, Kirchbau 500 M. und Wreschen, Diözese Posen I, Kirchbau 1000 M. Dieser Vorschlag wurde widerspruchslos angenommen.

Ueber den Antrag der Kreissynode Fraustadt betreffend die Einführung des schlesischen Gesangbuches in der Parochie Driebitz berichtete Herr Superintendent Zarnack-Heyersdorf, indem er kurz die dort in Betracht kommenden Verhältnisse darlegte. Ohne weitere Debatte wurde dazu die verfassungsmäßige Genehmigung ertheilt. Es folgte ein Antrag der Kreissynode Samter, betreffend die Anerkennung der Auszüge aus dem Taufregister, als ausreichende Unterlage für die Konfirmation. Die Petitions-Kommission hatte empfohlen, über den bezeichneten Antrag „in Erwägung, daß die Geistlichen durch die Verfügung des königlichen Konsistoriums vom 23 März 1892 in ihrem Ermessen, auf welche Weise sie die amtliche Kenntniß von dem Lebensalter der zu Konfirmirenden als erlangt ansehen wollen, nicht beschränkt sind“, zur Tagesordnung überzugehen. Man beschloß auf einen Bericht des Herrn Superintendenten Reyländer-Samter demgemäß. Eine längere Debatte rief ein Antrag der Kreissynode Wollstein betreffend die Einführung des Charfreitags als gesetzlichen Feiertag in der Provinz hervor. Bereits auf der letzten Provinzial- und später auf der Generalsynode hatte ein gleicher Antrag Annahme gefunden. Wir entnehmen der darauf erfolgten Antwort des Oberkirchenraths, welche im Wortlaut vorliegt, folgendes: „Die dritte ordentliche Generalsynode hat durch Beschluß vom 17. November 1891 uns gebeten,

> die geeigneten Schritte zu thun, um der evangelischen Bevölkerung in der Provinz Posen und der Rheinprovinz dazu zu verhelfen, daß der Charfreitag in gleicher Weise wie in den anderen Provinzen zu einem gesetzlichen Feiertage erhoben werde.

Wir haben in Veranlassung dessen den Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten unterm 18. Juli v. J. ersucht, bei den innerhalb der königl. Staatsregierung stattfindenden Erwägungen über allgemeine, die ganze Monarchie umfassende Anordnungen über den Schutz der Sonn- und Feiertage auch die Frage zur Erörterung und bezw. Erledigung zu bringen, auf welchem Wege das oben bezeichnete Ziel erreicht werden könnte. Wie der Herr Minister uns gegenwärtig mittheilt, ist der Gegenstand thatsächlich bei den Verhandlungen über die in Folge der Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 wegen der Sonntagsruhe der Arbeiter nothwendig gewordene allgemeine Revision der polizeilichen Vorschriften über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage von Neuem erörtert worden, und sind dabei die bezüglichen Anträge der Synoden nicht unerwogen geblieben. Ueber das Ergebniß kann indessen, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, noch keine Auskunft ertheilt werden.“ Die Petitionskommission, welcher der erneuerte Antrag zur Vor-

---

## Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[9. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Noch lag freilich die Zeit nicht weit hinter ihm, wo er still und innig für Dora Wedelmeier geschwärmt hatte, damals, als seine bescheidenen Glücksumstände es noch zuließen, daß er häufiger mit dem vagabundenhaften Quartett, dem sein Klient Sonneck angehörte, verkehrte; Dora aber bewies ihm nicht mehr Freundlichkeit als den Andern auch, und so war das Verhältniß zu ihr ein einseitiges und entferntes geblieben, das niemals über eine platonische Anhimmelung hinaus gediehen war. So hat. Fräulein Emmy Krause leichtes Spiel, als sie einmal den Entschluß gefaßt hatte, Herrn Camillo Spohr mit ihrer sorgsam gepflegten weißen Hand zu beglücken.

Rabe war früher der Ansicht gewesen, Spohr würde einmal Dora heimführen, und konnte sich nicht entschließen, der fein geputzten, eleganten Dame, die an ihre Stelle getreten war, mehr als die gewöhnliche Höflichkeit zu bezeigen. Emmy ihrerseits begegnete ihm mit hochmüthiger Nichtachtung, für sie existirte die unangenehme subalterne Persönlichkeit Rabes nicht, und dieser irrte sich, wenn er seine gestrige plötzliche Entlassung auf Emmys Einfluß zurückführte.

Daß der Besuch seiner Braut den Anwalt nicht in vergnügter Stimmung zurückgelassen hatte, bemerkte der junge Hamburger sofort; Spohr sah müde und verdrießlich aus und machte keineswegs den Eindruck eines glücklichen Bräutigams oder eines auf geebneten Pfaden zu Ansehen und Reichthum emporklimmenden Menschen.

„Es sieht elegant bei Ihnen aus,“ begann Rabe mit altgewohnter Vertraulichkeit, als Spohr ihm eine Zigarre angeboten, sich selbst eine angezündet und, ohne Miene zum Sprechen zu machen, in seinen Sessel zurückgelehnt, angefangen hatte zu rauchen.

„Ja, es macht sich“, antwortete Spohr mürrisch.

„Nun, Sie haben doch alle Ursache, zufrieden zu sein.“

„Ja doch, ich bins auch. Es geht mir ja gut — aber — wie lautete doch früher Ihre Lieblingsbetheuerung, Rabe? Der Teufel soll mich schinden . . .“

„Früher, Herr Doktor! Aber Fräulein Dora hat mir einmal gesagt, es klänge entsetzlich gemein. Da habe ich mir die Redensart abgewöhnt.“

„Ah bah! Die Weiber! Die finden heut dies und finden morgen das! Wer wird sich daran kehren?“

Rabe hustete, als wäre ihm der Rauch in die Kehle gekommen, sagte aber nichts.

„Also, zivilisirt gesprochen, ich will meinen eigenen Kopf verspeisen, wenn es mir nicht mitunter vorkommt, als wäre ich damals zufriedener gewesen, als ich noch oben in der Anklamerstraße hauste und Euch Lumpengesindel zum Punsch einlud.“

„Wo Jeder sich seine Wurst selbst mitbringen mußte.“

„Weil ich nicht das Geld hatte, außer dem Punsch auch noch den Fraß zu bestreiten. Wir sind doch teufelsmäßig vergnügt gewesen“, — er warf seine Cigarre, die nicht brennen wollte, weg, — „weiß der Kuckuk, warum ich nicht mehr so froh werden kann, wie damals.“

Rabe sog an seiner Cigarre und hielt weislich den Mund. Er errieth wohl den Grund für Spohrs üble Laune und Verstimmung, aber warum sollte er sich daran die Finger verbrennen?

„Sind Sie sehr hungrig, Rabe, oder sollen wir erst unser Geschäft besprechen und nachher essen? Ganz wie Sie wollen!“

„Ich habe keinen Hunger. Wir haben heute Morgen mit den Resten von gestern Abend sehr solide gefrühstückt, und das hält tüchtig vor.“

„Desto besser. Also hören Sie, Rabe. Ich habe sehr großes Vertrauen zu Ihrem Scharfsinn, und möchte Sie zur Aufklärung einer überaus peinvollen und heiklen Sache verwenden. Sie sollen dafür gut bezahlt werden.“

Rabe war ein wenig roth geworden. „Das wäre mir schon recht, Herr Doktor,“ antwortete er zögernd. „Nur habe ich ein Bedenken.“

„Welches denn?“ fragte Spohr ungeduldig, als Rabe verlegen nach Worten suchte.

„Nehmen Sie es mir nur nicht übel, bitte. Ich habe kein Talent zum Spioniren, und ich möchte auch nicht gern mit Sachen zu thun haben, die etwas angebrannt riechen.“

„Angebrannt riecht diese Sache allerdings, aber die Rolle, die Sie zu spielen haben, ist eine ganz und gar ehrenhafte. Das werden Sie ja gleich selbst beurtheilen können. Zunächst aber müssen Sie mir Ihr feierliches Ehrenwort geben, daß Sie über Alles, was ich Ihnen sagen werde, gegen Jedermann ein unverbrüchliches Schweigen bewahren werden. Und ferner Ihr Ehrenwort, daß Sie auch über Alles, was Sie selbst in der Sache herausbringen werden, gegen Jedermann

berathung überwiesen war, empfahl in Folge dessen „in Erwägung, daß nach der der Provinzialsynode bereits bekannt gemachten Mittheilung des Evangelischen Ober-Kirchenraths an das Königliche Konsistorium vom 13. September d. J. von dem Oberkirchenrathe, wie seitens der Provinzialsynode in dankbarer Weise anerkannt wird, zur Feststellung des Charfreitags als eines gesetzlichen Feiertages bereits Bemühungen angewendet sind und die in Folge dessen erforderlichen Verhandlungen sich gegenwärtig noch in Fluß befinden," zur Tagesordnung überzugehen. Hiergegen erhob sich indessen von verschiedenen Seiten der lebhafteste Widerspruch. Namentlich war es Herr Superintendent Lierse-Wollstein, der für eine energischere Ausdrucksform eintrat. Wie die Verhältnisse jetzt lägen, so führte der Redner aus, könne es unmöglich weiter gehen. Besonders in den kleinen Städten werde des Tages trotz des vielfach nicht unbeträchtlichen, evangelischen Theils der Bevölkerung kaum gedacht. Es sei Sache der ganzen Landeskirche, daß dem endlich ein Ende gemacht werde. Eine energischere Ausdrucksweise sei erforderlich, da seit dem letzten Antrage wieder drei Jahre verflossen seien, ohne daß etwas in der Angelegenheit geschehen sei. Ueberdies wären jetzt die Bestimmungen über die Sonntagsruhe gekommen. Für die Heilighaltung des Charfreitags sei in Folge dessen nicht einmal so viel gesorgt, wie für einen gewöhnlichen Sonntag.

Herr Konsistorialpräsident v. d. Gröben sprach sich dem gegenüber dafür aus, daß die Fassung des Kommissionsantrages unverändert bleibe. In Erwägung aller einschlägigen Verhältnisse, die er namentlich in seiner Stellung als Regierungskommissar sehr gut kenne, halte er den Weg, den die Kommission eingeschlagen hätte, für den einzig richtigen. Die Herren v. Treskow und v. Tiedemann-Seeheim äußerten sich darauf in kurzen Bemerkungen sehr sympathisch zu den Ausführungen des Herrn Superintendenten Lierse, meinten jedoch, daß die Fassung der Kommission nicht geändert zu werden brauche. Auch Herr Superintendent Reyländer-Samter war der Ansicht, daß der Kommissionsantrag völlig seinen Zweck erfüllen werde. Hätte er die Ueberzeugung, daß die Angelegenheit hingezogen und verschleppt werde, so würde er sich sofort für den Antrag Lierse erklären. Herr Konsistorialrath Borgius-Posen meinte das Wort „zur Tagesordnung überzugehen" wäre ihm wenig sympathisch. Er beantragte an dessen Stelle zu setzen: „Dem Vorstande der Generalsynode zur fortdauernden Unterstützung für den Fall zu übergeben, daß die Sache bis zum Zusammentritt der nächsten Generalsynode noch keine endgiltige Erledigung gefunden habe." Diese Fassung fand allseitigen Beifall und wurde bei der Abstimmung mit großer Majorität angenommen.

Als fünfter Punkt standen einige Anträge der Kreissynode Filehne auf der Tagesordnung. Nach einem der Anträge soll den Deputirten zur Kreissynode aus der Kreissynodalkasse, soweit dieselben von auswärts kommen, der Betrag des wirklich von denselben verausgabten Fuhrgeldes gezahlt werden. Wenn mehrere Deputirte ein Fuhrwerk gemeinsam benutzen können, sollen sie zu solcher gemeinsamen Benutzung verpflichtet sein. Die Fuhrentschädigung wird dann zu gleichen Theilen unter dieselben vertheilt. Alle Deputirten — auch die im Synodalorte wohnenden — erhalten für die ihnen verursachten Kosten und Zeitverluste eine Entschädigung von 3 Mk. pro Tag. — Die Versammlung beschloß jedoch auf Antrag der Petitionskommission „in Erwägung, daß auch die Frage, ob auch den am Orte der Kreissynode wohnhaften Mitgliedern denselben Tagegelder zu bewilligen sind, bei denjenigen Berathungen der Generalsynode, welche dem Gesetze vom 10. Mai 1893 zu Grunde gelegen haben, mit zur Erörterung gezogen ist und daß zu einer Abänderung des Gesetzes vom 10. Mai 1893 in dieser Richtung ein neues Gesetz erforderlich sein würde", zur Tagesordnung überzugehen.

Ein anderer Antrag der Synode Filehne betr. die Kirchenzucht wurde dem Oberkirchenrath als Material für das zu erlassende neue kirchliche Zuchtgesetz überwiesen. In betr. der übrigen von der erwähnten Kreissynode gestellten Anträge in Bezug auf das Pfründensystem, die Aufhebung bezw. Ablösung des Patronatsverhältnisses und das Pfarrbesoldungswesen empfahl die Kommission, die Anträge abzulehnen, jedoch höheren Orts dahin vorstellig zu werden, „daß das Pfründensystem insofern beschränkt wird, als einmal diejenigen Pfünden, die ein Einkommen von über 10 000 M. jährlich haben, verpflichtet werden, den überschießenden Betrag zur besseren Dotirung schlechterer Stellen an eine gemeinschaftliche Kasse abzuführen, als ferner diejenige für königl. Patronatsstellen geltende Bestimmung, wonach zur Verleihung von Stellen mit einem Diensteinkommen von 3600 Mark bezw. 5400 M. und darüber ein Dienstalter von mindestens 10 Jahren bezw. 15 Jahren erforderlich ist, auch auf alle übrigen Pfarrstellen ausgedehnt werde; sowie, daß das Minimalgehalt der Geistlichen durchweg auf 2400 Mark und das durch Dienstalters-Zulagen zu erwerbende höchste Gehalt auf 5400 Mark jährlich festgesetzt werden." Hierzu lag noch ein Antrag des Herrn Superintendenten Hildt-Inowrazlaw vor, das Minimalgehalt der Geistlichen auf 2700 Mark zu fixiren. Nach längerer Verhandlung wird dieser Antrag in Verbindung mit dem Kommissionsantrag angenommen. In letzterem wurde nur der Passus über das Pfründensystem gestrichen. Ein während der Debatte gestellter Antrag, dem Kirchenregiment die Besetzung derjenigen Pfarrstellen einzuräumen, die größere Zuschüsse erfordern, wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Zum Schluß berichtete Herr Superintendent Zehn-Posen noch kurz über die Innere Mission der Provinz Posen, wobei er namentlich die „Herbergen zur Heimath" und die Diakonissenanstalten berührte. Die Sitzung schloß wie üblich mit Gebet und Segen.

# Aus der Provinz Posen.

= **Birnbaum**, 9. Okt. [Große Wanderversammlung und Ausstellung des bienenwirthschaftlichen Provinzialvereins der Provinz Posen. — Fortsetzung aus Nr. 710.] Nach dem Ehrenpräsidenten Hauptmann a. D. v. Unruh ergriff bei der Eröffnungsfeier noch Hauptlehrer Rauhut-Großdorf (Birnbaum) das Wort. Er hob in seiner etwa ¼stündigen Rede hervor, wie zu wiederholten Malen in diesem Jahre die Gastfreundschaft der Stadt Birnbaum in Anspruch genommen worden sei, und wie die Bürger der Stadt wieder aufs Neue Zeugniß abgelegt, mit welch warmem Herzen sie die herbeigeeilten Gäste aus Fern und Nah bewillkommnen. Er schloß mit einem Hoch auf die Liebenswürdigkeit der Gastfreundschaft der Bürgerschaft. Nachdem nun der Gesangverein „Eintracht" eine wohlgelungene Festmotette zum Vortrag gebracht, eröffnete der Staatskommissar und erster Ehrenpräsident Herr Landrath Dr. von Willich den Rundgang durch die Ausstellung. — Die Beschickung ist eine reiche und geschmackvolle. Sämmtliche Gegenstände sind in vier Gruppen aufgestellt. Gruppe I. umfaßt lebende Bienenvölker der verschiedenartigsten Rassen: Deutsche, Italiener, Krainer sowie verschiedene Kreuzungen. Unter den Ausstellern von lebenden Bienenvölkern befinden sich aus unserer Provinz die Herren: Brzozowski-Rogasen, Buhle-Cawczin, Chelminski-Brodnica, Dymeck-Kornatowice, Dittfach-Lindenstadt, Droldner-Pruschim, Freitag-Driwcen, Hoffmann-Urbanowko, Kaminski-Grätz, Krönke-Großdorf, Krotki-Altzattum, Nöhring-Radewald, Otto-Skrzydlewo, Rose-Neuzattum und Röhl-Driewcen. Die Gruppe II. umfaßt Bienenwohnungen in Mobil- und Stabilbau, Häuschen, Bauten und Körbe in den verschiedensten Mustern. Eine thurmartig gebaute Bienenwohnung zeigt sogar eine Fontäne in Thätigkeit. Die Beschicker dieser beiden Gruppen setzen sich meist aus Lehrern zusammen. Die Gruppe III. umfaßt bienenwirthschaftliche Geräthe: Honigschleudern in allerhand Größen und Konstruktionen, Strohpressen, Wachspressen, Räuchermaschinen, Bienenspritzen, Fang- und Futternäpfe, Entdeckelungsmesser, Wabeneggen, Tränkflaschen, Wabenzangen u. dergl. m., alles herrliche Sachen, von denen freilich mancher Laie kein Verständniß hat. Die Gruppe IV. endlich bietet ein wahres romantisches Bild in vollendeter Schönheit. Sie umfaßt bienenwirthschaftliche Produkte, wie Honig in Waben und geschleudert, Wachs in den erdenklichsten Figuren (besonders hebt sich in dieser Gruppe ein Tisch mit nur aus reinem Bienenwachs hergestellten künstlichen Blumen und Blumenbouquets in den mannigfaltigsten Formen und Farben hervor), Honigweine, Honigkuchen, Meth u. v. a. m. Selbst überseeische Honigsortimente zieren die prächtig ausgemalten Gruppenabtheilungen. Nach beendetem Rundgang betrat Herr Rektor Weiß-Rawitsch die Rednertribüne. Vor gefülltem Saale hielt derselbe einen freien halbstündigen Vortrag über: „Den Bienenstaat im Musterstaat". Der Vortragende erntete den reichsten Beifall der Versammlung, der ihm durch Erheben von den Sitzen noch besonders zum Ausdruck gebracht wurde. Diesem Vortrage folgte der des Herrn Rektor Wentzel über das Thema: „Welche Aufgaben hat sich jeder Imkerverein zu stellen, wenn er zweckentsprechend sein soll?" Der erste Ehrenpräsident sprach auch diesem Referenten seinen und den Dank der ganzen Versammlung aus, was durch Erheben von den Sitzen seitens der Versammelten anerkannt wurde. — Die weiteren Vorträge konnten der vorgerückten Zeit wegen am Vormittage nicht mehr gehört werden. Nach einer anderthalbstündigen Pause wurden die Verhandlungen wieder eröffnet. Zunächst sprach Herr Lehrer Krause-Lindenstadt über das Thema: „An welchen Nachtheilen leidet unsere heutige Bienenzucht?" Referent beklagte besonders, daß die Bienenzucht in den Augen sehr vieler Landwirthe eine nebensächliche Beschäftigung, eine Spielerei, ein unnützer Zeitvertreib ist und deshalb zu wenig resp. gar nicht unterstützt werde. Es müßten viel mehr honigende (?) Sämereien angebaut werden, damit die Bienen reichlichere Nahrung fänden u. s. f. — In der hierauf folgenden Diskussion befürwortete Herr Rittergutsbesitzer v. Unruh den Antrag des Referenten gegenüber den in der Versammlung anwesenden Landwirthen, indem er auf den großen Nutzen hinwies, den uns die Bienenzucht gewährt. — Nach Schluß der Debatte referirte Herr Lehrer Trautmann aus Eschbruch (Neumark) über das Thema: „Welches ist die beste Bienenwohnung?" Die Arbeit war eine sehr umfangreiche und rief eine außerordentlich lebhafte Debatte hervor, in der man sich endlich dahin einigte, daß der Mobilbau dem Stabilbau bei Weitem vorzuziehen sei, obwohl auch unter Umständen der Stabilbau mit Vortheil verwendet werden kann. Von weiteren Vorträgen wurde der vorgerückten Zeit wegen abgesehen, da auf der Tagesordnung noch die „Praktische Vorführung einer selbst erfundenen Honigschleuder, verbunden mit Wachsauslaßapparat und Belehrung über eine sehr leicht eigenhändig herzustellende Bienenwohnung" standen.

○ **Pleschen**, 10. Okt. [Todesfall. Von der deutschen Bürgerschule.] Am Eingange der Gnesener Straße fand man gestern in der Frühe die Leiche des erst 27jährigen Kommis Buscha aus der hiesigen Kurowskischen Drogenhandlung mit zerschmettertem Schädel vor. B. hatte sich beim Nachhausekommen seiner Gewohnheit gemäß aus dem Fenster seiner im obersten Stock gelegenen Schlafstube gelehnt, hatte dabei das Gleichgewicht verloren, und stürzte in Folge dessen auf den Bürgersteig hinab. Sein Tod muß auf der Stelle erfolgt sein. — Die Lehrer der hiesigen „Deutschen Bürgerschule" hatten ein Bittgesuch an die königl. Regierung um Einführung einer nach dem Dienstalter abgestuften Gehaltsskala gerichtet. Dieser Tage ist nun den Petenten die Antwort zugegangen, daß die Einführung einer beweglichen Gehaltsskala für das Jahr 1895 in bestimmte Aussicht genommen ist. — An Stelle des von hier nach Meseritz berufenen Gymnasiallehrers Ernst Kreuzberger ist zum Lehrer der hiesigen „Deutschen Bürgerschule" vom Vorstande derselben der bisherige Hilfslehrer am Mariengymnasium zu Posen Hillscher gewählt worden. — An Stelle des bisherigen Vorsitzenden des „Pleschener Kreislehrervereins", Herrn Rektors Blobel, welcher sein Amt als solcher niedergelegt hat, wählte der Lehrerverein in seiner letzten Sitzung den hiesigen Gymnasiallehrer Sarnecki zu seinem Vorsitzenden.

ꝏ **Samter**, 10. Okt. [Schützenwette. Schlußschießen.] Eine in Schützenkreisen viel besprochene Wette zwischen den Schützen W. und B. kam gestern gelegentlich des Schlußschießens der hiesigen Schützengilde zum Austrage. B. hatte nämlich gewettet, 50 Spiegelschüsse, d. h. nicht unter 16 Ringen, hintereinander auf der 1 Meter großen mit 20 Ringen versehenen Scheibe zu schießen. Wenngleich das Schießresultat ein sehr gutes war, erreichte B. nicht sein Ziel, da er einen Ring zu wenig schoß. Er hatte somit die Wette verspielt. — Nach Beendigung des Schlußschießens wurde das diesjährige Schießresultat bekannt gegeben. Demnach gingen als die drei besten Schützen die Herren Restaurateur C. Beil, Fleischermeister V. Slodowicz und Kreistaxator F. A. Rösler hervor. Nach dem Schießen fand gemeinschaftliches Abendessen statt, wobei es an launigen Reden nicht fehlte.

F. **Ostrowo**, 9. Okt. [Vom Verein junger Kaufleute. Kreissparkasse. Kreiskommunalbeiträge. Vom Wochenmarkte.] Der kürzlich hierorts neugegründete „Verein junger Kaufleute" ist nunmehr polizeilich bestätigt worden. Als Mitglieder sind bis jetzt 25 junge Kaufleute beigetreten und wurde vor einigen Tagen unter lebhafter Betheiligung die erste ordentliche Sitzung abgehalten. Der Zweck des Vereins soll nach den inzwischen entworfenen und von der Versammlung festgesetzten Statuten darin bestehen, daß durch Vorträge aller Art den Mitgliedern Gelegenheit zur Fortbildung geboten und durch öfteres Beisammensein die hiesigen jungen Kaufleute einander näher gebracht werden. Die Statuten sind, da dem Verein Mitglieder beider Nationalitäten angehören, in deutscher und polnischer Sprache gedruckt worden. Die Sitzungen des Vereins finden allmonatlich 2 Mal und zwar am Sonntag nach jedem ersten und fünfzehnten statt. Als Vereinslokal wurde das hiesige Schützenhaus bestimmt. — Der letzte Kreistag hierselbst hat beschlossen, an den Satzungen der Kreis-Sparkasse Ostrowo eine Aenderung vorzunehmen und zwar hat er bezüglich Anlegung der Spareinlagen bestimmt, daß „disponible Gelder auch bei der Provinzialhilfskasse, bei der deutschen Reichsbank oder bei dem Posenschen Provinzial-Sparkassenverbande angehörenden Sparkassen angelegt werden können." — Zur Bestreitung der Verwaltungskosten der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft sind für das abgelaufene Etatsjahr von der Kreissektion Adelnau 2812,20 M. aufzubringen und zwar entfallen auf die Städte Adelnau, Raschkow und Sulmierzyce zusammen 355,42 M., auf das Fürstenthum Krotoschin 506,17 M. und auf die Distrikte Adelnau, Baben und Lamki zusammen 1833,15 Mark. — Nach der Aufhebung der Grenzsperre ist der Verkehr auf dem hiesigen Wochenmarkte auch ein merklich größerer geworden. Die Zufuhr von Geflügel und Obst besonders ist eine solch umfangreiche, daß die Produzenten noch einen beträchtlichen Theil ihrer Verkaufsartikel wieder zurücknehmen müssen, wenn sie es nicht vorziehen, dieselben für einen Spottpreis abzugeben, trotzdem die Aufkäufer zum Versand nach außerhalb eine ungeheure Menge von Konsum-Marktwaaren absorbiren. Auch die Zufuhr von Getreide ist im Verhältniß zu manch anderen ähnlichen Provinzialstädten jetzt eine recht erhebliche. Es dürften auf den heutigen Wochenmarkt wohl 2000 Zentner Roggen allein zum Verkauf gebracht worden sein. Die Durchschnittspreise in den verschiedenen Getreidearten stellten sich pro 100 Kilogramm Roggen auf 11,75 M., Weizen 14,50 M., Hafer 14 M. und Gerste 13 M. Von dem hier aufgekauften Roggen und Weizen wird der größte Theil von der hiesigen großen Dampf-Mahlmühle aufgebraucht, während Hafer und Gerste mehr nach außerhalb, wie Berlin oder Breslau, verkauft werden. Die Preise für die übrigen Marktprodukte waren durchschnittlich folgende: Für 1 Kilogramm Butter zahlte man 2,20 M., für das Schock Eier 2,80 M., für den Zentner guter Eßkartoffeln 2 M., für das Liter Obst geringerer Qualität 5 Pf., bessere Sorten brachten bis zu 10 Pfennige pro Liter.

---

außer gegen mich schweigen wollen. Ich weiß, daß ich dann bei Ihnen vollkommen gesichert bin."

„Gut. Auf meine Ehre, ich schweige über Alles."

Beide Männer gaben sich die Rechte und hielten sie einige Augenblicke mit festem Drucke erfaßt. Dann sagte Spohr:

„Ich habe lange ernstlich hin und her überlegt, ob ich die Dinge ihren Lauf gehen lassen soll, und dann, als ich zu dem Entschluß gekommen war, dies nicht zu thun, ob ich Jemand, und wen ich in mein Vertrauen ziehen dürfte und müßte. Daß ich es thun muß, ist kaum fraglich, es geht nicht anders, wenn ich nicht meine eigenen Angelegenheiten vernachlässigen will. Die Personalfrage ist schon schwieriger, und es trifft sich wirklich ganz ausgezeichnet, daß nach dem gestrigen Vorfall Niemand vermuthen wird, daß Sie für mich thätig sind. Thatsächlich sind Sie der Einzige, dem ich in dieser Sache mein unbedingtes Vertrauen schenke, obgleich . . ."

„Obgleich?"

„Obgleich Ihrerseits das Gleiche mir gegenüber nicht geschieht. Ich weiß nichts über Ihre Vergangenheit, nicht einmal Ihren Namen kenne ich."

„Meinen Namen? Was liegt daran? Ich heiße Ludwig," sagte Rabe lachend, ohne doch eine leichte Befangenheit verbergen zu können.

„Oh, ich meine nicht Ihren Vornamen," antwortete Spohr leichthin. „Daran wird wohl Ihrer zukünftigen Braut mehr gelegen sein als mir. Nein, ich weiß zwar, wie Sie sich nennen, aber nicht, wie Sie heißen. Denn daß Sie Rabe heißen, glauben Sie doch selbst nicht."

„Das ist richtig, Herr Doktor. Aber . . ."

„Lassen Sie nur — ich will mich nicht in Ihre Geheimnisse eindrängen. Sie sollen daraus nur sehen, wie groß trotzdem das Vertrauen ist, das ich Ihnen schenke. Bitte, hören Sie jetzt recht aufmerksam zu. Es betrifft unsern gemeinsamen Freund Sonneck."

„Sonneck? Wärs möglich!"

„Leider ja. Kennen Sie die Geschichte seiner Erbschaft?"

„Nun, so viel ich weiß, war der Verstorbene sein Onkel."

„Keineswegs. Der Mann, dem er seinen jetzigen Reichthum verdankt, ist garnicht mit ihn verwandt, sondern sein Stiefvater, der zweite Mann von Sonnecks Mutter."

„Davon hat er uns niemals erzählt. Wir hörten immer nur im Allgemeinen von seinem Onkel, und auch darüber sprach er nicht gern. Sonneck war überhaupt immer sehr zurückhaltend und schweigsam über seine Familienverhältnisse."

„Das ist leicht erklärlich; denn die Familiengeschichte ist eine ungemein verworrene und traurige. Sonnecks Vater war ein tüchtiger Offizier, aber er spielte und mußte als Hauptmann wegen Spielschulden seine Entlassung nehmen. Die Mutter war eine schöne Frau und muß nach allem, was ich von ihr gehört habe, ein Engel von Gemüth gewesen sein. Ueber den Tod des Hauptmanns, der ein Jahr nach seiner Entlassung erfolgte, gingen verschiedene Gerüchte um; es wird auch wohl soviel daran sein, daß er wieder gespielt, stark verloren und seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat. Die Wittwe blieb in der größten Noth mit ihrem kleinen Sohne zurück, und hauptsächlich seinetwegen reichte sie dem Herrn Borkhausen — er wurde von Borkhausen genannt, ist aber niemals adlig gewesen — ihre Hand. Sie wußte freilich nicht, daß Borkhausen einer der erbärmlichsten Menschen war, die auf Gottes Erdboden wandeln, aber sie würde trotzdem nicht die Seinige geworden sein, wenn er, der in die wunderbar schöne Frau bis zum Wahnsinn verliebt war, nicht die Bedingung eingegangen wäre, daß ihr Sohn Arno zu gleichen Theilen mit etwaigen Kindern aus der neuen Ehe erbberechtigt sein sollte. Nun blieb aber diese Ehe kinderlos, war überhaupt keine sehr glückliche, und als Sonnecks Mutter vor ungefähr zehn Jahren starb, war Arnos Stellung die unseligste, die sich denken läßt, weil sie ganz von Borkhausens Willkür abhing."

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Büchertisch.

* „Universum", illustrirte Familienzeitschrift, Dresden (Verlag des Universum, A. Hauschild). Das neueste 3. Heft enthält folgende Beiträge: „Gluck-Gluck", Roman von Karl von Heigel. — „Berliner Kahnschifffahrt" von Ludwig Pietsch. Mit Original-Illustrationen von Ludwig Dettmann. — „Die Nase als Wetterwinkel" von Dr. Franz Oppenheimer. — „Fragen", Gedicht von Ludwig Fulda. — „Unser Regiment" von Georg Freiherr von Ompteda. — „Der Bärenführer", Novelle von Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem. Mit Original-Illustrationen von Otto Gerlach. Rundschau: „Biographie mit Porträt von Amanda Lindner." — „Der Hexenschuß." — „Beim Frühstück." — „Carnots Sommerwohnung in Marly-le-Roi." — „Ein unbezwungener Feind des modernen Verkehrs." — Bildertexte. Humoristisches. Räthsel. ꝛc. Von den Illustrationen sind als ganz hervorragend zu erwähnen „Die Genesende" von H. Kaulbach. „Die Unvorsichtigen" von H. von Siemiradski. — „Am Kerbholz" von H. Kauffmann. Preis für ein Heft 50 Pfennige.

* **Ostrowo,** 10. Okt. [Das Reichspatent] ist nach der „Ostr. Ztg." Herrn Dr. Ożegowski von hier auf ein Unterwasserschiff ertheilt worden.

C **Pudewitz,** 10. Okt. [Feuer.] Gestern Mittag brannte das der Frau Wasielewska hier gehörige Häuschen total nieder. Da dasselbe mit Stroh gedeckt war, griff das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich, daß beim Eintreffen der Feuerwehr das Häuschen schon vollständig in Flammen stand. Der Windstille und dem energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb und das Nachbarhaus, aus welchem alle beweglichen Gegenstände entfernt wurden, nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Bewohnerinnen des abgebrannten Hauses, einige arme Frauen, waren während des Brandes auf dem Felde mit Kartoffelausnehmen beschäftigt, doch konnte deren geringe Habe gerettet werden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet nichts Bestimmtes.

∓ **Lissa i. P.,** 9. Okt. [Wahlversammlung. Gestörte Einbrecher. Neue Molkerei.] Der deutsche Wahlverein der Liberalen hält am Mittwoch im Hotel Kaiserhof hierselbst eine Versammlung ab, in welcher der bisherige Vertreter unseres Wahlkreises im Abgeordnetenhause Landgerichtsrath Kolisch, der freisinnigen Partei angehörend, seinen Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Landtagssession abstatten wird. Hierauf folgt eine Besprechung über die bevorstehende Landtagswahl, in der Landgerichtsrath Kolisch gewiß wiederum als Kandidat nominirt werden wird. — In der gestrigen Nacht wurde in einem am Markte belegenen Geschäfte ein Einbruch versucht. Der Einbrecher hatte sich am vorhergehenden Abend in den Hof eingeschlichen und sich dort bis Einbruch vollständiger Ruhe versteckt gehalten. Bevor er zur Ausführung seines Vorhabens schritt, öffnete er zunächst gewaltsam zwei Keller. Aus dem einen entnahm er eine Axt, mit welcher er sich durch das Fenster des zweiten Kellers einen Ausweg schaffte. Im Hausflur versuchte der Einbrecher sodann die Thür zu dem Geschäft zu erbrechen, wobei er aber, da dieselbe mittels eiserner Stäbe gut geschützt war, ein solches Geräusch verursachte, daß die Bewohner der ersten Etage darüber erwachten und nach der Ursache des nächtlichen Lärms forschten. Der so Ueberraschte mußte daher durch den von ihm geschaffenen Ausweg die Flucht ergreifen. Ueber die Persönlichkeit desselben hat man bisher keinen Anhalt. — Hier soll noch eine dritte Molkerei von der Administration des Dominiums Antonsdorf errichtet werden. Der Bau der Molkerei macht sichtbare Fortschritte und dürfte im nächsten Jahre dem Betriebe übergeben werden.

ch. **Rawitsch,** 9. Okt. [Eisenbahn Rawitsch-Steinau. Aus der Korrektionshaft entwichen.] Ueber die zu wählende Strecke der projektirten Eisenbahn Rawitsch-Steinau und darüber hinaus scheinen immer noch Meinungsverschiedenheiten zu bestehen. Das Projekt kam letzthin auch auf dem Kreistage zu Lüben zur Erörterung. Von einer Seite verlautete, daß die Bahn der den Bau unternehmenden Privatgesellschaft billiger zu stehen käme, wenn sie dieselbe in Lüben statt in Vorderheide einmünden ließe; denn die Luftlinie Steinau-Vorderheide betrage 20 Kilometer, während die von Steinau nach Lüben nur 15 Kilometer betrage. Die unternehmende Gesellschaft hat ihr Augenmerk darauf gerichtet, das niederschlesische Kohlenbecken in möglichst billige Verbindung mit den Nordostprovinzen zu setzen, und da erweise sich ein Bau der Bahn Steinau-Vorderheide vortheilhafter, als nach Lüben. Dem wurde von anderer Seite gegenübergestellt, daß durch den Bau von Lüben aus bei einem späteren Anschluß an die Bahn Lüben-Bunzlau die Provinz Posen in direkte Verbindung mit dem industriereichen Sachsen gebracht werden würde, was doch auch von höchster Bedeutung sei. Nachdem noch mehrfach dafür gesprochen worden, daß der Bau der Bahn bis Lüben der vortheilhafteste sei, wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, welche sowohl beim Minister wie bei dem leitenden Komitee dahin wirken soll, daß die Strecke Steinau-Lüben gewählt werde. Die Vermessungen auf der Strecke schreiten rüstig vorwärts. — Kaum ist die Ende vorigen Monats von der Arbeitsstelle in Polnisch-Poppen bei Lissa entwichene, von hier stammende Korrigendin Marie Niwczyk wieder in das Arbeitshaus in Fraustadt eingeliefert worden und schon wieder gelangte eine Nachricht an die hiesige Polizeibehörde, daß am 6. d. M. wiederum zwei Korrigendinnen, unter ihnen die unverehelichte Anna Pachaly von hier, entwichen sind und zwar dieses Mal aus der Anstalt selbst.

V. **Fraustadt,** 10. Okt. [Landtagswahl. Wahlversammlung. Körungstermin.] Für die bevorstehende Landtagswahl ist der hiesige Landrath Herr von Dömming vom Regierungs-Präsidenten zu Posen zum Wahl-Kommissar für den Wahlkreis Fraustadt, Lissa i. P., Rawitsch und Gostyn ernannt worden. — Nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr hält der hier bestehende Wahlverein der Freisinnigen im Saale des Lange'schen Gasthofs eine Wahlversammlung ab, in welcher vornehmlich wegen der bevorstehenden Landtagswahl das Weitere besprochen werden soll. Auch eine Anzahl innerer Vereins-Angelegenheiten sollen in der Versammlung ihre Erledigung finden. — Der Termin zur Körung der Hengste für den diesseitigen Kreis findet Dienstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 1¾ Uhr hierselbst am Platze vor dem Bahnhofe statt. Besitzer, welche der Kommission Hengste vorzustellen beabsichtigen, haben die Anmeldung bis spätestens den 14. d. Mts. zu bewirken.

g. **Jutroschin,** 9. Okt. [Feuer. Landwirthschaftliches.] In unserer Nachbarstadt Kobylin brach vorgestern Nachmittag in der Borobczekschen Schmiede, wahrscheinlich in Folge Rußbrandes Feuer aus, welches dieselbe, sowie zwei benachbarte Häuser in Asche legte. Das Mobiliar konnte gerettet werden. — Die prächtige, warme Herbstwitterung hat nicht nur die Kartoffelernte, sondern auch die Herbstsaatbestellung außerordentlich gefördert. Die jungen Saaten stehen vorzüglich. Leider richten in denselben hie und da die zahlreich aufgetretenen Mäuse bedeutenden Schaden an.

☐ **Podsamtsche,** 8. Okt. [Jahrmarkt. Diebin.] Der am 5. Oktober d. J. hierselbst stattgehabte Jahrmarkt war dadurch, daß die Jahrmärkte in den Nachbarstädten wegen der Cholera-gefahr aufgehoben waren, außerordentlich stark befahren. Käufer waren verhältnißmäßig wenig erschienen. Der Viehmarkt hatte guten Absatz und schönes Vieh zu mittleren und theilweise auch ziemlich hohen Preisen. Pferde erzielten niedrigere Preise. Obst und Grünzeug wurde spottbillig verkauft. Durch schönes Wetter begünstigt, dauerte der Jahrmarkt bis zum späten Abend. — Am Jahrmarktstage hat es sich eine alte Diebin aus Waldau nicht nehmen lassen wieder ihr altes Geschäft auszuüben. Sie stahl ein Paar Stiefeln, einen Handkorb und andere Kleinigkeiten, wurde aber dabei ertappt und arretirt.

**Schneidemühl,** 10. Oktober. [Freiwillige Feuerwehr. Personalien. Bewerbungen. Unglücksfall. Marktpreise. Besitzwechsel.] Gestern Abend hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr unter Vorsitz des Rechtsanwalts Köpp im Oehlkeschen Lokale eine Sitzung ab, welche zahlreich besucht war. Zunächst wurde einstimmig beschlossen, den Oberführer der Wehr, Gerichtsvollzieher Beck, in Anerkennung seiner Verdienste um die Wehr zum Ehrenmitgliede zu ernennen und ihm das Diplom durch eine Deputation überreichen zu lassen. Da bei allen hier vorgekommenen Bränden stets über Wassermangel Klage geführt worden ist, wurde die Anschaffung eines Wasserwagens empfohlen. Ein Antrag auf Bewilligung der Kosten soll an den Magistrat gerichtet werden. — An Stelle des von hier nach Weißenhöhe versetzten Lehrers Arenz ist Lehrer Kowalski aus Dobberthin berufen worden. — Hilfsprediger Schröter hierselbst ist zum Verweser der hier errichteten zweiten evangel. Predigerstelle ernannt worden. — Zu der vakant werdenden Stelle eines Direktors der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule sind 46 Bewerbungen eingegangen. — Heute hatte der Weichensteller Zühlke auf Bahnhof Kreuz das Unglück von einem Rangirzuge überfahren und getödtet zu werden. — Die heutigen Wochenmarktpreise waren folgende: Weizen 12,90 bis 13,20 M., Roggen 11,20—11,40 M., Gerste 12,40—13,50 M., Hafer 14,20—14,70 M., Erbsen 15—16 M., Heu und Stroh 6—7 Mark per 100 Kilogramm. — Das in der Mühlenstraße Nr. 12 belegene, dem praktischen Arzte Dr. Popke gehörige Hausgrundstück ist für den Preis von 33 000 M. in den Besitz des Glasermeisters Abraham übergegangen.

* **Gnesen,** 10. Okt. [Einbruch.] In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. sind, wie die „Gnes. Ztg." berichtet, Diebe in das Dienstzimmer auf der benachbarten Bahnstation Zechau eingebrochen und haben dort sämmtliche Stempel und Schlüssel entwendet. Die Diebe, welche mit der Oertlichkeit vertraut waren, haben die Schubkasten, in denen am Tage das Geld aufbewahrt wird, aufgebrochen, jedoch keinen Pfennig darin vorgefunden, da der die Station verwaltende Bahnagent die Gelder in seine Dienstwohnung mitgenommen hatte. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 10. Okt. [Jubiläum. Inspizirung. Schulgründung. Jahrmarkt.] Ein in unserem Kreise sehr beliebter katholischer Geistlicher, Herr Pfarrer Bielski aus Monkowarsk, feierte heute sein 25jähriges Priesterjubiläum. Dem Jubilar gingen aus diesem Anlaß sehr viele Aufmerksamkeiten zu und diese sind wohl der beste Beweis für die Beliebtheit, deren sich der Geistliche in weiteren Kreisen zu erfreuen hat. — Der kommandirende General von Lüttgen aus Bromberg stattete gestern dem Wachtkommando an der Strafanstalt Cronthal einen Besuch ab. Wie wir erfahren, hängt dieser Besuch mit der beabsichtigten Verminderung des Wachtkommandos zusammen. Durch bauliche Veränderungen soll sich eine Verminderung der militärischen Wachtposten ermöglichen lassen; der definitive Entschluß in dieser Angelegenheit ist noch nicht bekannt geworden. — In den nächsten Tagen findet in Crone a. Br. eine Versammlung von Hausvätern statt, in welcher über die Gründung einer privaten höheren Töchterschule berathen werden soll. — Der gestern in dem benachbarten Dorfe Topolno abgehaltene Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern nicht sehr stark besucht und das Geschäft überall unbefriedigend. Vieh und Pferde waren nur wenig aufgetrieben und die Preise verhältnißmäßig hoch.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Liegnitz,** 10. Okt. [Schenkung.] Stadtbaurath Becker hierselbst hat, einer Mittheilung des „L. T." zufolge, dem Museum für Naturkunde in Berlin für die zoologische Abtheilung eine aus etwa 30 000 Exemplaren bestehende Dipteren-(Fliegen) Sammlung im Werthe von 5000 Mark zum Geschenk gemacht.

* **Glogau,** 10. Okt. [Selbstmord.] In seiner am Markt belegenen Wohnung erschoß sich heute Vormittag der einjährigfreiwillige Arzt Markus. Wie der „Nied. Anz." erfährt, hatte dem jungen Arzte eine Untersuchung wegen Sittlichkeitsvergehens gedroht. Heute Mittag sollte die erste Vernehmung erfolgen.

* **Thorn,** 10. Okt. [Zwei Ueberläufer.] Abgefaßt wurden, wie die „Thorn. Ztg." mittheilt, durch einen Gendarm aus Kulmsee, welcher zur Zeit auf dem Hauptbahnhofe zur Revision der Pässe stationirt ist, am Freitag zwei Damen, die es wagten, ohne Pässe die Grenze zu überschreiten. Der Beamte brachte die Ueberläufer nach dem Landrathsamte in Thorn und der Landrath verfügte, daß die Damen sofort über die Grenze gebracht werden sollten. Die eine der Damen hatte einen Baarbestand von 242,35 Mark bei sich. Der Podgorzer Amtsdiener Meßalowski brachte die beiden Russinnen wieder in ihr Heimathsland zurück.

* **Zoppot,** 10. Okt. [Eine Leiche, die nicht begraben werden kann.] Gestern ereignete sich hier der seltene Fall, daß, als ein Leichenzug mit Gefolge und Prediger zur Begräbnißfeier auf dem Kirchhofe anlangte, kein Grab für den Todten vorhanden war. Wie sich herausstellte, war die Bestellung des Grabes verabsäumt worden. Der Sarg mit der Leiche mußte in der Gerätheskammer untergebracht werden, da unser Gemeindekirchhof eine Leichenhalle nicht besitzt, und der Pfarrer mußte auf der Schwelle der Kammer seine Trostrede an die hinterbliebene Wittwe des Verstorbenen richten. Erst heute früh konnte der Todte zur letzten Ruhe gebettet werden.

## Aus dem Gerichtssaal.

g. **Breslau,** 10. Okt. Am 1. Mai d. J. hatte in der hiesigen städtischen Krankenanstalt für Nervenleidende der Hilfswärter August Berndt einen 70jährigen irrsinnigen Mann zu baden. Als dies geschehen war und er den Kranken wieder ins Bett legte, bemerkte der anwesende Wärter, daß sich das Bettlaken mit Blut färbte. Der herbeigerufene Arzt fand den Kranken zum Theil mit Brandblasen bedeckt. Berndt gab an, daß er heißes Wasser in die Badewanne gelassen habe, und dabei sei der Irre unerwartet selbst in die Wanne gesprungen. Am nächsten Tage starb der Mann in Folge der erlittenen Verbrühungen, und da die Behauptungen des Berndt keinen Glauben gefunden hatten, wurde der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Heute hatte sich Berndt wegen fahrlässiger Tödtung und Verletzung der Berufspflicht vor der hiesigen I. Strafkammer zu verantworten. Der Direktor der Anstalt, Medizinalrath Prof. Dr. Wernicke, und Prof. Dr. Lesser gaben ihr Gutachten übereinstimmend dahin ab, daß nach Art und Lage der Verletzungen des Verstorbenen nur anzunehmen sei, daß derselbe in das heiße Wasser gelegt worden ist. Das Urtheil lautete auf neun Monate Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten, der bereits wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 1 Jahr drei Monaten Gefängniß vorbestraft ist, 1 Jahr Gefängniß beantragt.

## Handel und Verkehr.

d. **Die Bank ziemski** (polnische ländliche Bank), welche gegenwärtig 5 Jahre besteht, und zu dem Zwecke ins Leben gerufen wurde, größere Güter anzukaufen, zu parzelliren, und diese Parzellen an polnische Kolonisten zu veräußern, hat während dieser 5 Jahre ihres Bestehens eine recht rege Thätigkeit entfaltet. Bekanntlich hatte man dieser Bank den Spitznamen „Rettungsbank" gegeben, womit bezeichnet werden sollte, daß sie zu dem Zwecke ins Leben gerufen sei, um den polnischen Großgrundbesitz zu retten. Daß dies gegenüber den 100 Millionen der Ansiedelungs-Kommission mit einem kleinen Kapital von 1 200 000 M. nicht beabsichtigt sein konnte, liegt auf der Hand; doch hat die Bank mit ihren bescheidenen Mitteln ganz Anerkennenswerthes geleistet, sodaß, in Anerkennung dieser Leistungen, von der am 5. d. M. abgehaltenen Generalversammlung das Anlagekapital um 800 000 M., d. h. also auf 2 Millionen M. erhöht worden ist. Die Direktion der Bank besteht aus den Herren Chrzanowski und Dr. Kalkstein; Vorsitzender des Aufsichtsraths ist Rittergutsbesitzer St. v. Żółtowski.

## Marktberichte.

** **Berlin,** 11. Okt. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 543 Rinder (es war geringer Umsatz und wurde nicht ganz geräumt). Zum Verkauf standen 7629 Schweine, darunter 728 Bakonier, 166 Galizier. Das Geschäft war ruhig, es wurde wenig verlangt, kurz vor Schluß wurden noch 500 ungarische aufgetrieben. Die Preise notirten für I. 57 M. auch darüber, für II. 53—55 M., für III. 48—52 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 41—42 M., Galizier 48—49 M. — Zum Verkauf standen 1368 Kälber. Geschäft sich wickelte sehr ruhig ab. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., auch darüber, für II. 49 bis 54 Pf., für III. 44—48 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1269 Hammel. Viel Schleswig-Holsteiner wurden gehandelt, wovon das Pfund mit 28 Pf. lebend bezahlt wurde. Preise unverändert.

** **Breslau,** 11. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwächer, Preise theilweise höher, die Stimmung war eine feste zu nennen.

Weizen fester, weißer p. 100 Klgr. 13,80—14,00—14,40 M., gelber per 100 Kilogramm 13,70 bis 13,90 bis 14,30 Mark. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,20 bis 12,70—13,00 M. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00—15,00—16,00 Mark. — Hafer fester, alter per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50 bis 17,10 Mark, neuer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,70 bis 16,00 Mark. — Mais schwacher Umsatz, per Kilo 12,25—13,00 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,75 Mark. — Lupinen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00 M., blaue 9,00—9,50 M. — Wicken fast umsatzlos, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00 M. — Oelsaaten ohne Angebot. Schlagleinsaat wenig Geschäft, p. 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps unverändert, p. 100 Klgr. 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen unverändert, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00—22,30 Mark. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,25 bis 13,75 Mark, fremde 13,00 bis 13,25 Mark. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig per 100 Kilogr 12,50—13,00 M. —

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 11. Oktober. **Schluß-Kurse.**

| | | | Not.v.10. |
|---|---|---|---|
| **Weizen** pr. | Okt.-Nov. | 144 50 | 144 75 |
| do. | Nov.-Dez. | 146 75 | 147 75 |
| **Roggen** pr. | Okt.-Nov. | 126 50 | 126 75 |
| do. | Nov.-Dez. | 127 50 | 128 25 |
| **Spiritus.** (Nach amtlichen Notirungen.) | | | Not.v.10. |
| do. | 70er loko | 34 20 | 34 — |
| do. | 70er Oktober | 31 80 | 32 10 |
| do. | 70er Okt.-Nov. | 31 80 | 32 10 |
| do. | 70er Nov.-Dez. | 31 80 | 32 10 |
| do. | 70er April | 37 80 | 37 90 |
| do. | 70er Mai | 38 — | 38 10 |
| do. | 50er loko | — — | 53 60 |

| | | Not.v.10. | | | Not.v.10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl | 85 50 | 85 60 | Posn. 5% Pfdbrf. | 65 50 | 65 60 |
| Konsolid. 4% Anl. | 106 75 | 106 75 | do. Liquid.-Pfdbrf. | — — | — — |
| do. 3½% " | 99 80 | 99 80 | Ungar. 4% Goldr. | 92 70 | 93 10 |
| Pos. 4% Pfandbrf | 101 90 | 101 80 | do. 4% Kronenr. | 88 50 | 88 60 |
| Pos. 3½% do. | 96 10 | 96 10 | Oestr. Kred.-Akt. ultimo | 198 25 | 198 60 |
| Pos. Rentenbriefe | 102 7[illegible] | 102 60 | Lombarden ultimo | 41 75 | 42 — |
| Pos. Prov.-Oblig | 95 20 | 95 20 | Disk.-Kommandit ultimo | 171 90 | 172 40 |
| Oesterr. Banknoten | 160 65 | 160 8[illegible] | | | |
| do Silberrente | 91 30 | 91 40 | **Fondsstimmung** | | |
| Russ. Banknoten | 211 25 | 212 — | behauptet | | |
| R. 4½% Bdk.Pfdbr. | 101 60 | 101 6[illegible] | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr.Südb.E.S.A | 70 80 | 70 75 | Schwarzkopf | 220 10 | 221 40 |
| Mainz Ludwigshfdt. | 108 — | 108 10 | Dortm. St.-Pr. L. A. | 56 50 | 56 25 |
| Marienb.Mlaw.do | 69 — | 69 25 | Gelsenkirch. Kohlen | 139 80 | 141 50 |
| Griechisch 4% Goldr | 25 80 | 25 50 | Inowrazl. Steinsalz | 37 25 | 37 10 |
| Italienische Rente | 82 50 | 83 20 | Ultimo: | | |
| Mexikaner A.1890. | 61 — | 61 2[illegible] | It. Mittelm. E. St. A. | 8[illegible] 40 | 90 25 |
| Russ 4% kons A 1880 | 98 — | 98 — | Schweizer Centr. | 114 90 | 115 90 |
| do.zw.Orient.Anl. | 65 50 | 65 50 | Warschauer Wiener | 211 90 | 212 90 |
| Rum. 4% Anl.1880 | 81 — | 81 — | Berl. Handelsgesell. | 132 25 | 132 60 |
| Serbische R. 1885. | 74 — | 74 7[illegible] | Deutsche Bank-Aktien | 151 10 | 151 60 |
| Türk. 1% kons.Anl. | 23 95 | 24 15 | Königs- und Laurah. | 102 60 | 103 60 |
| Disk.-Kommandit | 172 — | 172 75 | Bochumer Gußstahl | 119 10 | 119 40 |
| Pos. Spritfabrik | 93 — | 92 80 | | | |

Nachbörse: Kredit 198 25, Diskonto-Kommandit 171 90 Russische Noten 211 25.

## Telephonische Börsenberichte.

**Breslau,** 11. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 53,00 M., 70 er 33,00 M., Okt-Nov. 70 er 31,50 M., Nov.-Dez. 70 er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

**London,** 11. Okt. 6 proz. Javazucker loko 17¼, träge. Rüben-Rohzucker loko 13¾. fest. Tendenz: ruhig.

**London,** 11. Okt. [Getreidemarkt.] Alle Sorten Getreide sehr träge. Weizen zu Gunsten der Käufer, im Allgemeinen niedriger, besonders russischer. Uebriges Getreide geschäftslos. Wetter: Regenschauer.

Angekommenes Getreide: Weizen 76 010, Gerste 52 800 Quarters.

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kgl. Oberlandesgerichts-Kanzlei-Diätar Ernst Reimann mit Martha Lewandowska. Kaufmann Adolf Schubert mit Martha Kluge. Anstreicher Boleslaus Kosmowski mit Kornelia Janicka. Friseur Josef Hoffmann mit Domicilla Wyrembecka.

Eheschließungen.

Posamentier Hugo Lichterfeldt mit Martha Paschke. Schuhmacher Valentin Dudziak mit Michalina Włodarczak. Schneider Paul Andrzejewski mit Stanislawa Suppert.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Karl Katzek. Tischler Ludwig Kwiatkowski. Fleischer Leon Krezlewski. Bäckergeselle Franz Kolasiński. Tischlermeister Stanislaus Majchrowicz. Arbeiter Hermann Ast.

Eine Tochter: Arbeiter Albert Woźniak.

Sterbefälle.

Wladislaus Figas 2 J. Unverehel. Bronislawa Bergmann 21 J. Alfons Krüger 3 M. Sofia Lewandowska 5 M. Eduard Stan 2 J.

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

In der Zwangsversteigerungs-Sache des dem Grundbesitzer **Franz Schultz** und seiner Ehefrau **Franciska**, geb. **Budna** gehörigen, zu Łosośnik belegenen, im Grundbuch von Łosośnik Band I Blatt 13 verzeichneten Bauernguts, werden die auf den **22. November 1893 und 23. November 1893** anberaumten Termine zur Versteigerung und zur Verkündung des Zuschlags wieder aufgehoben.

Tremessen, d. 3. Oktober 1893.

**Königliches Amtsgericht.**

### Submission.

Die Lieferung der Menage-Bedürfnisse als: Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Roggenmehl, Weizenmehl, Kaffee, Zucker, Gewürze, Salz, Kartoffeln u. s. w. für das 2. Bataillon Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 für die Zeit vom 1. November 1893 bis Ende Oktober 1894 soll im Wege der Submission im Ganzen oder auch getrennt vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Menagelieferung" sind **bis zum 25. d. Mts.** an die unterzeichnete Kommission einzusenden. Die Lieferungsbedingungen sind im Geschäftszimmer II des Bataillons, Kaserne III bei Bartholdshof, einzusehen. 13639

Die Zuschlagsertheilung erfolgt am 26. d. M. und erhalten nicht berücksichtigte Unternehmer keine weitere Benachrichtigung.

Posen, den 10. Oktober 1893.

**Menage-Kommission des 2. Bataillons Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6.**

Der Kramladen Nr. 4 am Rathhause soll am **Montag, den 16. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle **zum Abbruch** verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen liegen im Zimmer Nr. 15 des Rathhauses zur Einsicht aus.

**Posen**, den 10. Oktober 1893.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Am Freitag, den 13. Oktober 1893, Vormittags 11 Uhr, werde ich in Stenschewko bei Budewitz beim Gutsbesitzer Böning

**ca. 1200 Ztr. Fabrikkartoffeln**

zwangsweise versteigern. 13656

**Schriever,**
Gerichtsvollzieher, Budewitz.

## Verkäufe * Verpachtungen

### Sofort zu verpachten

ein rent. Gasthaus mit Schankkonsens und 9 Morgen guten Ackers. Offerten **Sawallisch** in Budsin. 13601

### Ein Drogen- und Colonialwaaren-Geschäft

mit jährlichem Umsatz von ca. 36 Tausend Mark ist sofort zu verkaufen. 13622

Offerten unt. A. S. 100 Expedition dieser Zeitung.

---

Süße italienische **Weintrauben, Tiroler Aepfel und Birnen, Maroccaner Datteln,** neue **Trauben-Rosinen,** Görzer **Maronen** empfiehlt

**A. Cichowicz.**

---

Eine Partie alter

**Fensterrahmen mit Fenstern**

sehr billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

---

Dicke, fracktw. Speckflundern, echte Bücklinge, Sprotten spottb. **S. Gottschalk**, Breitestr. 9

---

**Pianinos**, kreuzs. Eisenbau v. 380 M. an [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4 wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

---

Wir haben den Herren **Gebr. Huber hier, Neudorfstraße 63,** den kaufmännischen Vertrieb unseres

### „Holzlättchen-Gewebes, System Kahls"

übergeben.

Die genannten Herren werden unser Holzgewebe für ihre eigene Rechnung verkaufen und bitten wir, alle Zuschriften von jetzt ab an die Adresse der Ersteren zu richten.

Unsere geschäftliche Verbindung mit der Firma **R. Puschmann** ist gelöst.

**Breslau,** den 1. Oktober 1893.

### Seydel & Mentzel.

Unter Bezugnahme an vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zum Bezuge des seit einer Reihe von Jahren eingeführten und sich vorzüglich bewährenden

**„Holzlättchen-Gewebes, System Kahls"**

und stehen mit Offerten, Prospecten und Proben gern zu Diensten.

**Gebr. Huber,**
**Breslau.**

13348

---

Wichtig für Hausfrauen!

## Küchen-Seife

Nur echt mit Schutzmarke



**„Katze im Kessel"**

und Firma

**Lubszynski & Co.**
Berlin C.

Unsere Küchen-Seife
ist das allerbeste

Putz- und Scheuermittel

für **Messing-, Kupfer-, Eisen-, Stahl- u. Zink-Geschirre, Messer, Gabeln, Töpfe, Badewannen, Marmorplatten, Holzgeräthe, Fussböden, Porzellan** und tausend andere Gegenstände.

**Küchen-Seife**
Schutzmarke
„Katze im Kessel".

entfernt Rost und Flecke aus allen Gegenständen,
macht überflüssig Putzpulv., Putzsteine,
erspart Arbeit, Mühe und Zeit,
unentbehrlich f. Küchen, Hotels, Spitäler.

**Pro Stück** ca. 180 Gramm **15 Pf.**

Zu haben bei: R. Barcikowski, Neuestr. 7/8 und St. Martin 20, J. Schleyer, Breitestr. 13, Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3, F. G. Fraas Nachf., Breite- u. Gr. Gerberstr.-Ecke, Max Levy, Petripl. 2, M. Pursch, Theaterstr. 4, E. Koblitz, Krämerstr. 16, J. Schmalz, Friedrichstr. 25, O. Muthschall, Friedrichstr. 13, Czepczyński & Sniegocki, Alter Markt 8, H. Wilczynski, Berlinerstr. 5, Moritz Brandt, Neuestr. 4, E. Brechts Wwe., Wronkerstr. 13, Rob. Fabian, Halbdorfstrasse 39 u. Kl. Gerberstr. 11, Ed. Krug & Sohn, Breslauerstrasse 10/11, Gr. Gerberstr. 21 u. Halbdorfstr. 6.

En gros-Depot: Adolf Asch Söhne, Am Markt. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet. 13.28

---

Telegr.-Adr. Dukatenmann, Berlin.

## Rothe + Lotterie.

Nur baare Geldgewinne.

**Ziehung schon am 25.–27. d. Mts.**
**Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 M. rc.**

**Originalloose 3 M.,** Anth. 1/2 1/4 10/2 10/4
M. 1,75 1,00 17,00 9,00

### Massower Geld-Lotterie,

sämmtl. Gewinne abzüglich 10 % in baar.

**Ziehung schon am 20.–21. d. Mts.**
**Hauptgewinne 50 000, 25 000 M. rc.**
à Loos **1 M., 11 Stück 10 M.**

**Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.**

Porto u. jede Liste 30 Pf.

---

## Dominium Gortatowo,

**Berlinerstraße 13.**

3 Mal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag u. Sonntag) frische Tafelbutter à Pfund 1,20 Mk.

2 Mal täglich frische Milch à Liter 13 Pf.

Frischen Landkäse. — Feine Speisekartoffeln. — Quitten zum Einkochen.

Obst. — Gemüse.

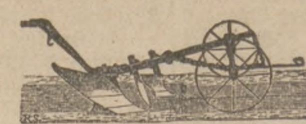
13647

---



## Neueste patentirte 2schaarige Pflüge

in diversen Stärken, einfach und widerstandsfähig. **Saat- und Schälpflüge.**



### Original Rud. Sack's Karrenpflüge,

**jetzt ganz in Stahl, unzerbrechlich,**

die den **ersten Preis** unter 208 diversen Pflugfabrikaten auf der Konkurrenz in Magdeburg erhielten, empfehlen 8818

**Gebrüder Lesser — Posen, Ritterstraße 16.**

---

| **Rothe + Lotterie** | **Massower Lotterie** |
|---|---|
| Ziehung 25.–27. October cr. | Ziehung 20.–21. October cr. |
| Hauptgew.: 50000 M., | Hauptgew.: 50000 M. W. |
| 20000, 15000 M. Baar | oder 45000 M. Baar |
| Originalloose à 3 Mark, | Originalloose à 1 Mark |
| Porto und Liste 30 Pf. versendet | 11 Loose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. |

**J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmst. 49.**

---

**Schleifen** und **Riffeln** von **Mühlenwalzen**

**sowie Reparaturen und Neubauten im Mühlenbetrieb besorgt in sachgemäßer Ausführung zu billigen Preisen die**

**Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede**

von **Max Kuhl, Posen.** 11639

---

## Rothe + Lotterie.

**Ziehung bestimmt 25., 26., 27. October.**

**Hauptgew.: M. 50000, 20000, 15000 etc. ohne Abzug.**

**Originalloose à M. 3,** 10/1 sortirte Nummern M. 9,— 10/10 sortirte Nummern M. 3,75

**Heinrich Kron,** Bank-Geschäft. **Berlin C.,** Alexander-Strasse 54.

**Porto und Liste 30 Pfg.**

---



## Riessner Ofen

von **C. Riessner & Co., Nürnberg,**
**ununterbrochen brennend,** mit Ventilation, Luft- u. Fussbodenwärme-cirkulation, sowie reichlicher Wasser-verdunstung.

**Rationelle, der Gesundheit zuträgliche und behagliche Heizung.** 11787

Diese Ofen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung,** welche **falsche Behandlung unmöglich** macht. Erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgiebt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt,** dass z. B. ein Zimmer von **80 cbm** bei einem Kohlenverbrauch von **7 bis 8 kg** pr. **24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Ofen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.



**Vollständige Gebrauchs-Anweisung:**
„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke."

Niederlagen in **Posen** bei:
**F. Peschke, T. Otmianowski, H. Wilczynski.**

---

## Miethe-Gesuche.

### Großer Laden

**mit zwei Schaufenstern** billig zu vermiethen 11173
**Friedrichstraße 30.**

**Theaterstr. 2** herrsch. Wohn. zu vermiethen. 13323

**Schloßstr. 2** d. Laden, 2 Stub. u. K. u. 1 Stube u. K. zu verm.

**Eine gangbare Bäckerei**

ist sof. zu vermiethen St. Adalbert 25. 13636

**Eleg. möbl. Garçon-Wohn.,** 2 Z. u. Badez. rc., hochpart., ganz für sich gelegen, ev. mit Pferdestall und Burschengelaß vom 1. November zu verm. 13642
Näheres Gorlestr. 3 pt. links v. 10–½12 Vorm.

### Lagerraum

z. v. Näh. Comt. St. Adalbertstr. 1.

1 kleines möbl. Zimmerchen in der Nähe des Alten Marktes per 1. November cr. wird ges. Off. unt. A. F. 22 i. d. Exp. d. Ztg.

## Stellen-Angebote.

### Eine tüchtige Verkäuferin

sowie

### ein junges Mädchen,

welches Mäntel zu ändern versteht, finden Stellung im Konfektions-Geschäft von

**E. Tomski,**
Neuestr. 2.

13646

---

### Ein Landmesser,

welcher in der Anfertigung von Präzisions-Nivellements geübt ist, wird zur sofortigen Beschäftigung gesucht. 13627

Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und einer Darstellung des Lebenslaufs, sowie unter Angabe der Besoldungs-Ansprüche an das unterzeichnete Betriebsamt zu richten.

Posen, den 9. Oktober 1893.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**
(Posen-Thorn).

### Eine Hauptagentur

für Leben und Unfall ist sogleich zu vergeben. Incasso vorhanden. Hohe Provision. Off. sub M. R. 28 i. d. Exp. d. Ztg. erb. 13630

### Lebensstellung.

Zur Leitung eines **bedeutenden Hut- u. Pelzwaaren-Geschäftes** wird ein Fachmann mit kaufmännischer Bildung, mos. Glaubens, ledig, zum sofortigen Antritt gesucht. 13623

Eventuelle Einheirathung nicht ausgeschlossen. Offerten mit Photographie und näheren Angaben unter Chiffre **T. 623** Exped. dieser Zeitung.

Ein tüchtiger

### junger Mann,

welcher unlängst seine Lehrzeit beendet hat, findet in meinem Destillations- und Schankgeschäft sofort dauernde Stellung. 13621

Nur gut empfohlene junge Leute, welche polnisch sprechen, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche baldigst melden bei

**J. Abraham,**
Oppeln.

F. e. feines Galanteriewaaren-Gesch. i. e. größeren Provinzialstadt w. per Mon. Nov. u. Dez. event. dauernd eine tücht.

**Verkäuferin u. 1 Verkäufer**

gesucht. Offert. Exped. d. Bl. **N. O. 10.** 13645

### Einen Lehrling,

welcher auch polnisch spricht, engagirt die Lederhandlung von

**Nathan Jacob,**
13632 Tremessen.

## Stellen-Gesuche.

### 150 Mark 13617

zahle demjenig., der vorz. empfohl. energ. verheir. Landw., poln. sprech., der selbständ. größ. Güt. mit best. Erf. jahrelg. bewirthsch. hat, ähnliche Stellg. versch. Antr. 1. Jan. od. 1. April 1894. Off. u. Chiffre H. 25017 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

**Langjähriger Zuschneider** für Civil und Uniform sucht Stell. Gefl. Off. u. R. 44 postl.

**Ein Fräulein**

gesetzten Alt., jüd., s. z. selbstständ. Leitung des Haush. in einem Hause Stell. Gute Zeugn. stehen z. S. Offerten sub Z. 2603 an **Rudolf Mosse, Breslau.** 13615

---

13536 **Theaterbuchhandlung Martin Böhm**
Berlin C. Spittelmarkt 15.
Spec.: **Theaterstücke f. Liebhaber-Theater, Vereine u. alle Gelegenheitsfeste.** Ueberaus reichhaltige **Vorträge, Lieder u. Couplets.**
**Kataloge gratis u. franco.**

## Wiesenheu

sowie **Roggen-Richtstroh, Hafer- und Gerstenstroh** kauft in größeren Posten ab dortigen Stationen **gegen Cassa.**

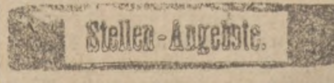
13618 **Carl Plaut,**
**Cassel.**

100 m gebraucht., gut erh.

### Feldbahn-Geleis

u. Kipplowrys f. zu kauf.

**Nicolai,**
13620 Landsberg a. W.



# Die Ausbreitung der Cholera in Europa 1893.




Gegenwärtig ist in der Verbreitung der Cholera über das europäische Staatengebiet ein Stillstand eingetreten, ja, es zeigt sich deutlich, daß überall da, wo dieselbe durch Verschleppung von ihrem Ursprungsland her eingedrungen war, wieder ein Zurückweichen durch allmähliches Erlöschen der Krankheit eintritt. Dieser Augenblick ist geeignet, eine Uebersicht über die überhaupt stattgehabte Verbreitung der Cholera in diesem Jahre zu geben, und wir wollen dies an der Hand der beistehenden Kartenskizze versuchen. Es zeigt sich alsdann, daß bei sorgsamer Beobachtung der im Allgemeinen sich bewährt habenden Vorsichtsmaßregeln irgend ein Grund zu ernsterer Beunruhigung beim Auftreten des ehemals unheimlichen asiatischen Gastes nicht mehr vorhanden ist.

Am frühesten breitete sich die Epidemie wiederum von Südosten her über Rußland aus, wo sie namentlich seit dem vorigen Jahre garnicht vollständig erloschen gewesen war. Im Einzelnen den Gang der Seuche dort zu verfolgen, wäre bei der Unzuverlässigkeit der russischen Nachrichten zwecklos. Zu dem Zeitpunkte, welchen unsere Kartenskizze fixirt, dem 1. Oktober, war die Cholera in fast ganz Rußland, mit Ausnahme des verkehrsärmeren Norden, herrschend und hatte Ausläufer auch nach Petersburg und Kronstadt entsendet. In unserem Kartenbilde sind nun diejenigen Gouvernements, in denen die Cholera in zahlreicheren Orten aufgetreten ist, und die also nahezu oder vollständig als verseucht im Sinne der internationalen Sanitätskonferenz gelten können, durch Schraffirung der betreffenden Fläche in der Zeichnung hervorgehoben. Die Hauptstädte der Gouvernements sind durch stärkere schwarze Punkte markirt, und die Namen der Gouvernements eingezeichnet. Das ganze südliche und westliche Rußland, bis nach Polen (Warschau) hinein und bis hart an die österreichische und preußische Grenze ist danach von der Cholera befallen, und zum größten Theile gegenwärtig auch noch beherrscht. Am stärksten heimgesucht wurde der Osten, am schwächsten der Deutschland benachbarte Westen, während beispielsweise in letzterem, in den Gebieten von Warschau, Wilna, Lomscha, Radom und Plock in einer Woche nur 175 Erkrankungen und 77 Todesfälle vorkamen, waren östlich dieses Gebiets im europäischen Rußland 1676 Erkrankungen und 665 Todesfälle, also fast das Zehnfache an Cholerafällen zu verzeichnen

In Deutschland ist in diesem Jahre die Cholera an verschiedenen Orten durch Einzelfälle eingeschleppt worden, nirgends aber hat sie auch nur vorübergehend zu einer Epidemie sich ausdehnen können, vielmehr sind, selbst wenn man die etwas häufigeren Erkrankungsfälle in Hamburg mit einbezieht, ihrer Verbreitung überall in einer so wirksamen Weise Schranken entgegengesetzt worden, wie man das im vorigen Jahre kaum zu hoffen wagte. Die Orte, in denen eine Einschleppung, sei es per Seeschiff, Flußfahrzeug oder Eisenbahn stattfand, sind in unserer Karte ihrer Lage nach durch schwarze Punkte bezeichnet. An den allermeisten derselben ist die Cholera nach in kürzerer Zeit erfolgendem Ablauf der einzeln sofort konstatirten Erkrankungsfälle gegenwärtig schon ganz erloschen, und einem Wiedereinschleppen dieses oder jenes Falles sieht man überall mit Ruhe entgegen. Die amtlich genannten Orte, in denen überhaupt diese in der Mehrzahl vereinzelt gebliebenen Fälle aufgetreten sind, waren folgende: Berlin, Kröllwitz bei Halle, Rüdesheim, Mainz, Wanheim bei Duisburg, ferner Stadt Duisburg, Kohlfurt, Kreis Mettmann, Meiderich, Mülheim a. Rh., St. Goar und St. Goarshausen, Andernach, Neuwied, Homberg, Kreis Mörs, Köln, Heerdt, Neuß, Solingen, Mannheim, Donaueschingen, Kirchborgum b. Weener in Ostfriesland, Geestemünde, Bodenwerder (Kr. Hameln), Cuxhaven, Hamburg, Altona, Nissen b. Pinneberg, Itzehoe, Kiel, Stettin, Sydowsaue b. Stettin, Alt-Drewitz b. Küstrin, Kurzebrack und Schulitz a. d. Weichsel. — Die weitzersprengte, verstreute Lage dieser Punkte auf unserer Kartenskizze bestätigt auch bildlich, daß die Cholerafälle durchaus als eingeschleppte Einzelfälle aufgetreten und rasch für die Allgemeinheit unschädlich gemacht sind.

In gleicher Weise ist das Auftreten der Cholera in England verlaufen. Dort sind in einigen Hafenplätzen, wie ja bei dem regen Schiffsverkehr unvermeidlich, Einzelfälle eingeschleppt, aber auch dort hat nirgends eine epidemische Ausbreitung stattfinden können. In unserer Karte sind in dieser Hinsicht die Städte London, Hull, Grimsby, Boston, Newcastle, Shields, Rotherham, Gainsborough, Bedford, Leicester und Ashburne verzeichnet.

In den Niederlanden trat die Cholera wiederholt in zahlreichen Ortschaften am Rhein und an der Seeküste auf; außer Amsterdam, Rotterdam, Haag und Utrecht sind aus einer großen Anzahl — wir zählten bisher 35 — von kleineren Ortschaften Choleraerkrankungen gemeldet, und hier scheint sich eine lokale Ausbreitung vollzogen zu haben. — Belgien meldete nur Cholera aus Antwerpen und Charleroi, jedoch bestreitet man jede nennenswerthe weitere Ausdehnung.

Ueber das Auftreten der Cholera in Frankreich werden jedesmal nur sehr unzuverlässige Nachrichten bekannt; jedoch scheint auch dort eine eigentliche namentlich größere Epidemie nicht zu herrschen. Von Paris wurde überhaupt Nichts gemeldet; dagegen trat die Cholera in Brest, l'Orient, Sables d'Orlonne (Vendee) und Nantes im Nordwesten; in Nimes, Cette, Montpellier, Palavas, Herault, den Ostpyrenäen und Seealpen im Süden, sowie in Lille und Fauquemberghue im Nordosten mehrfach auf. Ein Herd scheint nur im vorgenannten Süden zu existiren.

In Spanien, diesmal als unwesentlich auf unserer Karte nicht verzeichnet, wurden nur Fälle aus Bilbao, Madrid und Finisterre gemeldet.

In Italien sind in drei getrennten Gegenden Cholerafälle zu verzeichnen. Im Norden in Mailand, Piemont, Alessandria, Cuneo und Udine; dann in Mittelitalien in Livorno, Rom, Neapel, Cassino, Scafati, Albanella, Salerno, Pettorano und Pescara, sowie in Süditalien bezw. auf Sizilien in Palermo, Patti und noch einigen kleinen Ortschaften. Eine Epidemie, wenn man das Auftreten im südlichen Mittelitalien nicht so nennen will, hat auch hier nicht Platz gegriffen.

In Oesterreich-Ungarn hat besonders das der Einschleppung aus Rußland ausgesetzte Galizien und die Bukowina gelitten: Lemberg, Stanislau, Kolomea, Nadworna sind hier zu nennen. Aus Ungarn wurden Cholerafälle in Budapest, Altofen, Klausenburg, den Komitaten Marmaros, Zemplin, Arwa, Csanrod und Szabolcs, namentlich vom oberen Laufe der Theiß gemeldet, woselbst eine lokale Ausbreitung der Krankheit stattgefunden zu haben scheint. Auch Wien meldete vereinzelt Cholera.

In der Türkei traten Cholerafälle in Konstantinopel, Skutari und Smyrna auf; aus Serbien wurde von Belgrad her Cholera gemeldet, in Rumänien sind außer Bukarest mehrere Städte an der unteren Donau, so Braila, Galatz, Tulcea, Fatesci, Kalaraschi und Sulina zu verzeichnen.

Ueberblickt man das Gesammtbild, welches die Cholera in ihrem Auftreten in Europa in diesem Jahre zeigt, so scheint mit Sicherheit festzustehen, daß mit Ausnahme von Rußland die europäischen Staaten der Gefahr einer Epidemie entrückt sind; jedenfalls kann man der Seuche mit einem so hohen Maß von Ruhe und vergleichsweiser Sicherheit selbst bei ihrer unvermutheten Einschleppung an diesem oder jenem Orte entgegensehen, wie man dies vor kaum Jahresfrist nicht für möglich gehalten haben würde.

## Vermischtes.

† **Vom evangelisch-sozialen Kongreß** berichten Berliner Blätter: In dem auditorium maximum der königlichen Universität wurde am Dienstag früh 8½ Uhr der vom Evangelisch-sozialen Kongreß veranstaltete u. vom Generalsekr. Göhre vorbereitete erste wissenschaftliche Kursus unter sehr lebhafter Betheiligung eröffnet. Die Zahl der Theilnehmer, welche aus allen Theilen Deutschlands und selbst aus dem Auslande zusammengekommen sind, um während der nächsten 10 Tage den Vorlesungen verschiedener bewährter Akademiker über volkswirthschaftliche und sozialpolitische Themen beizuwohnen, beträgt gegen 600; darunter etwa 30 Frauen. Etwa die Hälfte der Hörer gehört dem geistlichen Stande an, doch sind auch zahlreiche Lehrer, Juristen, Kaufleute, Aerzte, Beamte und Offiziere vertreten. Wir bemerkten darunter auch eine große Anzahl von Süddeutschen. Als Dozenten werden fungiren: Dr. Elster-Breslau (System der Volkswirthschaft), Dr. Stieda-Rostock (Gewerbepolitik), Prof. Wagner (Elemente der National-Oekonomie), Dr. Rathgen-Marburg (Handel), Dr. M. Weber-Berlin (Agrarpolitik), Dr. Oldenberg-Berlin (Die deutsche Arbeiterbewegung) und Amtsrichter Kulemann (Die deutsche Sozialgesetzgebung). — Der Kursus wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden des Ev.-soz. Kongresses, Landes-Oekonomierath Nobbe-Berlin, eröffnet, in welcher Redner ausführt, daß es zwei Gesichtspunkte seien, welche allen Vorlesungen einheitlich zu Grunde liegen müßten, wenn der Kursus von Segen für die Hörer und fördernd für ihre Anschauung sein solle: die großen volkswirthschaftlichen Theorien und Systeme dürften nicht vom Standpunkte des privatwirthschaftlichen Vortheils sondern des sozialen Gemeindewohls also sub specie societatis aus, besprochen werden, andererseits aber müsse sich das den Vorlesungen zu Grunde liegende System deutlich von jenen materialistischen Theorien unterscheiden, welche den einzelnen Menschen wie die gesellschaftliche Entwicklung der Staaten und Völker nur und ausschließlich als ein Produkt wirthschaftlicher und materieller Zustände betrachten, den sittlichen, religiösen und nationalen Motiven aber keinen Einfluß auf die soziale Entwickelung einräume, während der Ev. soziale Kongreß gerade von der Durchdringung unseres Volkes in allen Ständen mit den sittlich-religiösen Lebenskräften des Evangeliums eine Heilung oder doch Besserung unserer sozialen Nöthe erwarte.

† **Der Frauenmörder de Jong.** Kürzlich hat im Arnhemer Gefängniß eine Gegenüberstellung Hendrik de Jongs mit dem Vater und dem Bruder der Sarah Juett, die aus Maidenhead herbeigerufen worden waren, stattgefunden. Die Gegenüberstellung des Frauenmörders mit seinem Schwiegervater dauerte nicht weniger als sechs Stunden. Aus de Jong war aber nichts herauszubringen. Er stellte sich zuerst verrückt und wollte den alten Mr. Juett überhaupt nicht kennen. Ebenso verhielt er sich gegenüber dem Bruder seines Opfers, dem er wiederholt in cynischer Weise ins Gesicht lachte. Bezüglich der Ermordung der Maria Schmitz ist durch übereinstimmende Zeugenaussagen nunmehr festgestellt, daß die That am 31. August zwischen halb sechs und sieben Uhr Abends zwischen den Ortschaften Larenberg und Bussum vollbracht worden sein muß. Der Weg, der diese beiden Ortschaften verbindet, führt längs eines Baches durch ein Dickicht und ist gegen die Abendstunde fast immer menschenleer. Gegen halb acht Uhr Abends kam de Jong in Larenberg mit einem Packet auf dem Rücken an, in dem sich sämmtliche Kleider der Ermordeten befanden. Am folgenden Tage trug er die Kleider ins Larenberger Versatzamt, wo die Untersuchung sie jetzt als wichtiges Beweismittel aufgefunden hat. Der Beamte des Versatzamtes erkannte de Jong sofort als den Mann, der am 1. September Morgens die Frauenkleider versetzte. Es scheint demnach, daß de Jong die Leiche der Maria Schmitz völlig entkleidete. Wahrscheinlich hat er sie sodann in den vorbeifließenden Bach versenkt. Selbstverständlich leugnet er Alles, verweigert aber über sein Thun und Treiben in der kritischen Zeit jede Aussage. Wie bereits gemeldet, will jetzt der Untersuchungsrichter auf dem Wege der Hypnotisirung den hartnäckigen Frauenmörder zu einem Geständniß bringen. Die beiden Professoren Dr. de Jong (ein seltsames Zusammentreffen der Namen) und Dr. van Rentherchem wurden ersucht, sich zum Experiment bereit zu halten. Die beiden Aerzte werden zu dem Verhafteten unter dem Vorwande eingeführt werden, seinen Geisteszustand zu untersuchen, wozu de Jong sich um so leichter hergeben wird, als er ohnehin seit einiger Zeit Wahnsinn simulirt. Zu bemerken ist, daß ein Geständniß des Mörders im hypnotischen Zustand als ein gerichtliches Geständniß nach holländischen Gesetze nicht gelten kann. Man will lediglich erfahren, wo de Jong die Leiche der Maria Schmitz verborgen hat. Sollte er im hypnotischen Zustande darüber eine Angabe machen, so wird ihre Richtigkeit geprüft werden.

† **Geheimnißvoller Mord.** Neuß, 9. Okt. Eine schreckliche Kunde durchläuft soeben unsere Stadt. In dem Lusthäuschen eines vor dem Oberthor belegenen Gartens fand heute Nachmittag 2 Uhr der Besitzer ein stöhnendes Kind auf der Bank liegen, das nur mit dem Hemdchen bekleidet war. Eine nähere Untersuchung ergab, daß dem armen Wesen der ganze Leib aufgeschlitzt war, so daß die Gedärme heraustraten. Auf Anordnung des sofort herbeigeeilten Arztes wurde das etwa 4½ Jahre alte Mädchen ins Hospital gebracht, wo es nach Verlauf einer halben Stunde starb ohne im Stande zu sein, nähere Angaben zu machen. Das Kind, Maria Naß, Tochter eines auf dem Friedhof wohnenden Schlossers, wurde seit heute Morgen 10 Uhr von den Eltern vermißt. Von dem Mörder fehlt jede Spur; die Untersuchung wird eifrig betrieben. Der Thatort liegt etwa 20 Minuten von der Wohnung des Opfers entfernt.

† **Gewinnung von Gold und Silber aus dem Meerwasser.** Daß im Meerwasser Gold und Silber enthalten ist, war schon lange bekannt; nun hat der Schwede C. A. Munster auch eine quantitative Untersuchung angestellt und gefunden, daß 1000 Liter Wasser aus dem Christianiafjord 19 Milligramm Silber und 6 Milligramm Gold enthalten. Diese Mengen sind nun so gering, daß, wenn die Substanzen weniger werthvoll wären, sich eine technische Darstellung überhaupt nicht lohnen könnte, und auch bei Silber und Gold nur so, daß dieselben im Meere selbst ausgeschieden werden. Munster schlägt nun vor, in einem vor starkem Wind und heftigen Wellenschlag geschützten Meeresarm, in dem die Strömung etwa 4 Meter pro Minute beträgt, eine 60 Meter lange Doppelwand aus Metall herzustellen und durch sie, sowie das dazwischen liegende Meerwasser einen elektrischen Strom zu leiten, dann wird das Silber und Gold sich an den Wänden niederschlagen. Der zur Verwendung kommende elektrische Strom braucht nur schwach zu sein, so daß zu seiner Erzeugung die Benutzung der Meeresströmung genügt, kostspielige Apparate also nicht erforderlich sind. Auf diese Weise glaubt Munster jährlich eine Gold- und Silberproduktion im Werthe von 1½ Millionen Dollars erzielen zu können, was allerdings das Unternehmen lohnend erscheinen lassen würde.

† **Amerikanisches.** Folgende Staunen erregende Nachrichten hat die gestern hier eingetroffene Post aus Amerika gebracht: „Dr. K. C. Bride aus Orange hat vier wilde Gänse von ansehnlicher Größe so gut dressirt, daß sie jetzt einen Wagen ziehen, der früher von zwei Pferden gezogen wurde. Wir wollen hoffen, daß der Herr Doktor dieses eigenartige Beförderungssystem nicht anwende, wenn er eilig zum Bette eines Schwerkranken gerufen wird. — Der in Danville wohnende John Hanson Craig ist siebenunddreißig Jahre alt und wiegt 917 Pfund; im Jahre 1858 gewann er den 1000 Dollar-Preis, der von dem verstorbenen Barnum gelegentlich einer in Newyork eröffneten „Kunstausstellung“ dem dicksten Kinde angeboten wurde, Frau Craig, Johns Weib, wiegt kaum 70 Pfund (!!) — Ein Monstrum von Fettigkeit und Dicke ist auch Frau Emeline Jackson, eine 64 Jahre alte Negerin, die 750 Pfund wiegt; sie wohnt in Lebanon. Als sie 40 Jahre alt war, wollte sie einen Weißen, einen Mastviehhändler, heirathen; aber die Weißkappen drohten, Jeden lynchen zu wollen, der den Fettwanst heirathen würde, und so unterblieb damals die Ehe. Später hat das Negerfräulein doch einen Liebhaber gefunden. — Vor einigen Tagen wurde die Stadt Pawtucket von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Hagelkörner waren so groß wie Enteneier. Das Wunderbarste aber ist, daß eine Frau, die ein solches Hagelstück in die Hand genommen hatte und es zerfließen ließ, aus demselben zu ihrer größten Ueberraschung einen lebendigen Frosch hervorhüpfen sah (sic). — Ein Kassirer in Arizona hat an die Thür seines Bankhauses am Tage der Zahlungseinstellung folgenden Zettel angeklebt: „Die Bank hat 36 000 Dollars Schulden und 55 000 Schuldforderungen. Folglich ist die Bürgerschaft bankerott und nicht die Bank. Bezahlt uns, dann bezahlen wir Euch!“

# Damentuch

nur **reinwollene** Qualitäten in modernen Farben, wie ich solches seit 1873 regelmäßig im Herbst u. Winter versende, ferner **Lama** zu Haus- u. Morgenkleidern, empfehle zu billigsten Preisen. Proben kostenfrei. 13230

**Hermann Bewier, Sommerfeld,**
Bez. Frankfurt a. O.

---

## Pilze,

ächte Litauer, diesjährige, hochfein im Geschmack, en gros und detail empfiehlt billig 13516

**J. N. Pawłowski,**
Wasserstraße Nr. 7.

---

## Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar: **J. B. Fischer, Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialitäten geg. 10 Pf.

---

Verlangen Sie gratis u. franco Zusendung einer illustr. Preisliste meiner sämmtlichen Gummiartikel. **M. Kröning,** Magdeburg, Olvenstedterstr. 28 d.

---



Hoffmann-Pianos neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

---

**A. Spiess,** Leipzig, Markthalle, ca. 5 Kg. elegante Postkiste versende gegen Einsendung von **2 M. 50 Pfg.** in Briefmarken oder per Postanweisung franco verzollt **Weintrauben** süßeste, blaue u. weiße. Bei Abnahme von Centn. bedeut. billiger.

---



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl kostenfrei.

---

## Hausfrauen,

welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483

---

Echte große Kieler **Sprott,** $^{2}/_{2}$ Kisten Postcollo ca. 300 St. ca. 5–6 M., $^{1}/_{2}$ K. ca. 3 M. Bücklinge, Kisteco. 40 St. ca. $2^{1}/_{2}$ M. Neuer Ural-**Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., $^{1}/_{2}$ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., $^{1}/_{2}$ D. 1,80 M. Bratheringe ff. marin. Postcollo 3 M. Hamburg. Ochsenkopfsalat in Aspic Postfaß M. 5,75, $^{1}/_{2}$ F. M. 3,40 geg. Nachn. E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

---

## Posener Adreßbuch 1893

zu kaufen gesucht. Näheres i. d. Expedition dieser Zeitung.

---

## Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

---

*Gegründet 1826.*

# Kessler Cabinet

feinster Sect.

G. C. Kessler & Co. Esslingen. 18196

---

# Burk's Arznei-Weine.

1057




Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborat. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

**Burk's Pepsin-Wein.** (Pepsin-Essenz.) **Verdauungs-Flüssigkeit.** Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

**Burk's China-Malvasier,** ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

**Burk's Eisen-China-Wein** wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☞ Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

**Zu haben in den Apotheken.**

---

# Posener Adreßbuch

**enthält die Namen der Einwohner der Stadt Posen, Jersitz, Ober- und Unter-Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof.**

An alle Diejenigen, welchen die Hauslisten, die zur Herstellung des Adreßbuches von uns in Umlauf gesetzt wurden, nicht vorgelegen haben und denen daran gelegen ist, daß die auf ihre Person sich beziehenden Angaben ohne Unrichtigkeiten in das Adreßbuch aufgenommen werden, richten wir die Bitte, diesbezügliche Mittheilungen baldigst mündlich oder schriftlich in der **Expedition der Posener Zeitung** abgeben zu wollen. — Wir erlauben uns, besonders die Bewohner von möblirten Zimmern hierauf aufmerksam zu machen, da uns daran gelegen ist, auch diese möglichst vollständig in das Adreßbuch aufzunehmen. Das Posener Adreßbuch enthält einen umfangreichen Inseraten-Anhang mit

## Geschäfts-Empfehlungen und Anzeigen

und sichert diesen Anzeigen dadurch, daß dieselben auf farbigem Papier wirkungsvoll und sauber gedruckt, während eines ganzen Jahres als ein wichtiger Theil dieses unentbehrlichen Nachschlagebuchs in allen hiesigen und vielen auswärtigen Hotels, in allen öffentlichen Lokalen und in den meisten Comtoiren und Bureaus ausliegen und von Jedermann gelesen werden, eine sehr bedeutende Wirkung.

☞ **Preise der Inserate im Geschäfts-Anzeiger:**

Ganze Seite 20 Mark.
Halbe Seite 12 Mark.
Viertel Seite 7 Mark.

Gleichzeitig erinnern wir daran, daß Bestellungen auf das Posener Adreßbuch zum

☞ **Subskriptions-Preise 5,25 Mk.**

von uns jederzeit angenommen werden.

Nach dem Erscheinen kann das Buch **nur** zum Ladenpreise von 6,50 Mark abgegeben werden.

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**
(A. Röstel.)

---

## Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
**Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.**

---




Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Kolonial-Waaren-Handlungen. 12255

---




**GICHT** und **RHEUMATISMUS**

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **Dr LAVILLE** dargestellt von **COMAR,** *28, Rue Saint-Claude, PARIS.* Der **Liqueur heilt acute,** die **Pillen chronische Leiden.** — Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt.
IN DEN APOTHEKEN

---

## Delicatess-Sauerkraut

12197

**ff. Magdeburger** exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., $^{1}/_{2}$ Oxhoft ca. 225 Pfd. 13,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 10 M., Anker ca. 53 Pfd. 6 M., $^{1}/_{2}$ Anker ca. 28 Pfd. 4 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,50 M., $^{1}/_{2}$ Anker 6 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., $^{1}/_{2}$ Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz ca. 10 Ctm. lang, Anker 12 M., $^{1}/_{2}$ Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart, Anker 20 M., $^{1}/_{2}$ Anker 11 M., $^{1}/_{4}$ Anker 7 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 15 M., $^{1}/_{2}$ Anker 8 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, $^{1}/_{2}$ Anker 17 M., $^{1}/_{4}$ Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** $^{1}/_{4}$ Anker 14 M., Postcollo 7,50 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50–200 Pfd. 16 M., in Fäss. v. 300–500 Pfd. 15 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

**F. A. Köhler & Co., Magdeburg,** gegründet 1835.

---

# E. Plaut, Capstadt

## „Cap der guten Hoffnung".

Für meine **echten alten Capweine**
**Medicinal-Weine ersten Ranges**
**Feinste Frühstücks- & Dessert-Weine,**

welche ich direct importire, habe ich den **General-Vertrieb** für die Provinzen **Pommern** und **Posen** der **Weingroßhandlung**

## August Otto zu Stettin

übergeben. 13298

Für den Consum stellen sich die Preise per $^{1}/_{2}$ L. Original-Fl.

| | | |
|---|---|---|
| Old Cape Sherry, hell, herbe | M. | 1.80 |
| Old Cape Madeira, hell, milde | „ | 2.– |
| Dry Constantia, purpur, halbsüß | „ | 2.25 |
| F. C. Pontac, purpur, halbsüß | „ | 2.50 |
| Pearl Constantia, goldig, süß aromatisch | „ | 3.— |

**E. Plaut, Capstadt.**

Bezugnehmend auf obige Annonce, suche ich in jedem verkehrsreicheren Orte eine **solide, gut eingeführte Firma** zur Uebernahme einer **Niederlage** und bitte Reflectanten, sich recht bald mit mir in Verbindung zu setzen.

**August Otto.**

---

# Dauerhafteste Bedachung.

10785

**Patent-Stabil-Theer** ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

**Stabil-Dachpappe** wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

## Richard Mühling,

**Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).**

---

# Schuckert & Co.

**Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.**
**Elektrische** Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
**Galvanoplastische** und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

---

## Stellen-Angebote.

**Dom. Baschin,** Post Roschki, Kreis Krotoschin, sucht einen mit Buchführung vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen 13345

**Assistenten.**

Antritt 1. Januar 1894. Gehalt nach Uebereinkunft.

---

**Einen Lehrling**

sucht per sofort 13569

**Robert Herrnstadt,**
**Schuh- u. Stiefel-Fabrik.**

---

**Ein tüchtiger Comptoirist**

findet sofort Stellung bei 13591

**M. Landeck**
**in Wongrowitz, Eisen- und Samen-Handlung.**

---

Ein junger ordentlicher

**Müller**

als **Walzenführer** sofort gesucht. 13613

**Dampfmühle Neutomischel.**
**Gebr. Maennel.**

---

☞ Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

---

Für mein Tuch-, Manufactur-, Mode- und Confections-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen älteren **tüchtigen** 13567

**Verkäufer,**

der polnischen Sprache vollständig mächtig. Off. bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche.

**D. Scharlach,**
**Lyck O. Pr.**

---

Für mein Tuchmanufaktur-Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche per sofort resp. 1. November einen tüchtigen

**selbständigen Verkäufer,**

sowie eine **Verkäuferin,** Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbeten. 13597

**S. Wollenberg,**
Mewe, Westpr.

---

Gut empfohlene Erzieherinnen geprüfte Lehrerinnen, vorzüglich in Sprachen und Musik, sowie Clavierlehrerinnen (Absolv. Conservatoristinnen), franz., engl. Bonnen, Kindergärtnerinnen, in den besten Familien u. Pensionaten, vorzügliche Stellen durch **Mrs. Emily Reisner's** Erst. Wiener Gouvernanten-Institut (gegr. 1860). Jetzt: Wien I., Seilerstätte 19. 6792

---

**Stellung, Existenz**

als Rechnungsführer, Amts-Sekretäre auf Gütern — stets Vakanzen — können sich federgewandte junge Leute durch 3–4 monatl. Besuch der staatl. conceff. landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in **Stettin** erwerben. 11352
Prospekte u. Progr. 25 Pfg.

---

## Stellen-Gesuche.

**Gebildeter, junger Mann,**

mit Buchführung und Korrespondenz völlig vertraut, gut empfohlen, sucht baldigst Stellung, eventl. auch als Volontair. Off. sub B. R. an die Expedition der Zeitung erbeten. 13241

---

Suche auf sofort oder später Stellung als **Portier, Aufseher** ꝛc. Gute Zeugnisse.

**Ferdinand Hoffmann,**
**Jersitz,** Große Berlinerstr. 35.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.